

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Groyßsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Krogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Mohorn, Kunzig, Neufkirchen, Neutangeberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roigsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistroypp, Wildberga.

Er erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 150.

Donnerstag, den 21. Dezember 1899.

57. Jahrg.

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

Ehescheidung.

Die Ehe, als vollkommene Lebens-Gemeinschaft zwischen Mann und Frau, soll nach der Anschauung des deutschen Volkes nur durch den Tod eines Ehegatten gelöst werden. In gewissen Fällen aber ist eine Scheidung der Ehe zulässig. Hierzu bedarf es eines gerichtlichen, auf Ehescheidung lautenden Urtheils. Das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt an Scheidungs-Gründen nur Ehebruch und zwei anderweitige Ursachen, nämlich Doppellehe und widerrechtliche Unzucht, ferner die Nachstellung nach dem Leben, die böswillige Verlassung, endlich die unheilbare Geisteskrankheit. Beim Ehebruch ist der bisher meist gültige Grundsatz des Ausgleichs, wonach bei beiderseitigem Ehebruch die Scheidung auf übereinstimmenden Antrag beider Ehegatten wegen unüberwindlicher Abneigung, wie bisher in verschiedenen deutschen Staaten zugelassen war, nicht mehr möglich.

Die Scheidungsklage muß, den Fall der Geisteskrankheit ausgenommen, binnen sechs Monaten von dem Augenblick an erhoben werden, wo der Ehegatte von dem Scheidungsgrunde Kenntniß erlangt hatte. Sind seit dem Austritt des Scheidungsgrundes zehn Jahre verstrichen, kann aus diesem Grunde unter keinen Umständen mehr eine Scheidung verlangt werden. Ehe die Scheidungsklage erhoben werden kann, muß der zur Klage entschlossene Ehegatte beim Amtsgericht des Orts, wo der Mann wohnt, einen Sähe-Termin beantragen. Erscheint der verurteilte Theil bei diesem sowie bei dem dann anzuberaumenden zweiten Sähe-Termin nicht, so gilt der Säheversuch als erfolglos, und der Erhebung der Scheidungsklage steht nichts mehr im Wege. Das Gericht ist verpflichtet, das Scheidungsverfahren, ehe auf die angebotenen Beweise näher eingegangen wird, auf eine gewisse Zeit (höchstens zwei Jahre) auszusetzen, wenn eine Ausöhnung der Ehegatten nicht ausgeschlossen erscheint. Auf Antrag eines der Ehegatten kann das Gericht für die Dauer des Scheidungsverfahrens das Getrenntleben der Ehegatten erlauben, ihre gegenseitige Unterhaltspflicht und den Unterhalt der Kinder ordnen u. In dem auf Scheidung der Ehe lautenden Urtheil muß ausgesprochen werden, wer der schuldige Theil ist.

Die nächste Wirkung des Scheidungsurtheils ist die vollständige Lösung der Ehe und damit der Wegfall aller Wirkungen des bisherigen persönlich-rechtlichen und vermögens-rechtlichen Verhältnisses der Ehegatten zu einander. Die Frau hat nun die Wahl zwischen dem Namen ihres Mannes oder ihrem eigenen, und wenn sie früher schon einmal verheirathet war, dem ihres früheren Mannes; letztere darf sie jedoch nur dann nehmen, wenn sie nicht für allein schuldig erklärt worden ist. In diesem Falle kann ihr der Mann die Führung seines Namens unterlagen, und damit erhält sie ihren Mädchennamen wieder. Der für allein schuldig erklärte Theil und seine Erben haben dem andern durch eine Rente einen standesgemäßen Unterhalt in gewissen Grenzen zu gewähren. Der wegen Geisteskrankheit seines Ehegatten Geschiedene muß jenem denselben Unterhalt wie der allein schuldige Theil leisten.

Der unschuldige Ehegatte kann die dem schuldigen während des Brautstandes und der Ehe gemachten Ansprüche zurückfordern. An der Unterhaltspflicht der Eltern gegenüber den Kindern wird durch die Scheidung nichts geändert. Hat der Mann einem Kinde Unterhalt zu gewähren, so muß er diesen zunächst aus den Einkünften des etwaigen Vermögens des Kindes, an dem er kraft seines väterlichen Rechtes die Ausübung hat, bestricken. Reichen diese Einkünfte dazu nicht aus, so ist die geschiedene Frau verpflichtet, dem Manne einen angemessenen Beitrag zu leisten.

Hofbälle.

Aus dem Besuche von Wilhelm Köhler in Minden, Westfalen, noch rechtzeitig zu Weihnachten erscheinenden Weichenbuche: Das Leben im deutschen Kaiserthum. Von A. Oskar Klausmann. Mit zahlreichen Abbildungen und Kunstbelegungen von Prof. Doepler, Knobel u. a. Preis M. 1.—, elegant gebunden M. 1,60.

Alljährlich finden in der Winterzeit beim Kaiserpaar einige Hofbälle statt, zu dem nicht nur die Hofgesellschaft, sondern auch zahlreiche Persönlichkeiten aus der Stadt oder aus der Provinz geladen werden.

In feenhafter Beleuchtung strahlt das Schloß am Abend, und bis acht Uhr muß die Aufahrt der Gäste vollendet sein. Durch die Hof- und Hausmarschälle werden im Weißen Saale die Gäste in Gruppen geordnet. Raschlich herrscht die Uniform vor, da besonders viel junge Offiziere als Tänzer eingeladen sind. Jeder Offizier, der sich in Berlin im Winter aufhält, hat das Recht, im Hofmarschallamt seine Karte abzugeben, und wird daraufhin ohne Weiteres zu einem der Hofbälle eingeladen. Außer der Generalität und den jungen Offizieren ist vertreten das hohe Beamtenthum des Reichs und der Bundesstaaten und selbst aus der Provinz sind zahlreiche höhere Beamte den Einladungen gefolgt. In ihrem violetten oder rothen Sammetkleide fallen in der Gesellschaft die Rektoren und Professoren der Universität, der technischen Hochschule, die Dozenten der Kunstakademie auf. Mit ihren Amtsketten geschmückt, stehen da die Bürgermeister der großen Städte, die Stadtverordnetenvorsteher, die Mitglieder der städtischen Körperschaften. Die Aristokratie des ganzen Landes stellt ihre Vertreter. Kunst-Vereinschaft und Literatur haben ebenfalls ihre Vertreter in einfachem schwarzem Frack oder in fleischfarber Hoftracht entsendet.

Der Weiße Saal strahlt im Glanz des elektrischen Lichtes geradezu bezaubernd schön aus. Er erhält aber erst wirkliches Relief durch die zahlreiche Festversammlung. Gegen 8 1/2 Uhr verländen die Zeremonienmeister durch Aufschlagen mit den goldenen Stäben, die sie tragen, das Rahen des Zuges, in dem sich die Majestäten befinden. Dieser Zug besteht aus dem Ober-Hofmarschall, der von Zeremonienmeistern und Kammerherren begleitet wird. Dann folgen die Hofmarschälle, hinter diesen der Oberst-Wundschent, der Oberst-Truchseß. Im Vorzimmer, in dem sogenannten Königin-Zimmer, hat das Diplomatische Korps, haben die Botschafter und Gesandten Aufstellung genommen, werden hier von Kaiser und Kaiserin begrüßt und schließen sich dem Zuge an. Sie streiten unmittelbar vor dem Kaiserpaar her, hinter welchem wieder die sämtlichen männlichen und weiblichen Familienmitglieder des Herrscherhauses in feierlichem Zuge den Saal betreten. Der Zug macht erst einen Rundgang durch den Saal, bei welchem Kaiser und Kaiserin Bekannte unter den Gästen begrüßen. Dann zieht sich das Kaiserpaar unter den Thronhimmel zurück, und der Kaiser giebt das Zeichen zum Beginn des Tanzes.

Da die Besucherinnen wohl eine solche Tanzkarte vom Hofball interessieren dürfte, geben wir nachstehend den Inhalt eines solchen: I. Polka: 1. Polka I: „Im Wal“ von Michaelis. Contredanse II: „Kajade“ von Strauß. Polka II: „Weaner Madln“ von Ziehrer. — Lancier: Hofball-Klänge von Lehnhardt. — Polka II: „Brautkranz“ von Strauß. — Pause. — Walzer: „Schlittschuhläufer“ von Waldeufel. — Galopp: „Diabolin“ von Fahrbach. — Walzer: „Morgenblätter“ von Strauß. — Galopp: „Holus-Polus“ „Halali“.

Offiziere aus der Hofgesellschaft fungiren als Vortänzer. Sie hollen darauf, daß sich innerhalb der bunt durcheinander wogenden Menge offene Kreise bilden, in denen stets nur eine bestimmte Anzahl von Paaren tanzt. Ebenso halten sie darauf, daß die einzelnen Paare nicht über eine gewisse Zeit hinaus tanzen, damit alle Damen an die Reihe kommen.

Wie wir aus dem interessanten Weihnachts-Geschenkbuch weiter erfahren, nimmt der Kaiser nie an dem Tanze Theil, die Kaiserin höchst selten. Will eine der Prinzessinnen tanzen, so bezieht sie durch den Hofmarschall einen Herrn, der mit ihr

tanzt. Ein Tänzer darf niemals ohne Aufforderung eine Prinzessin zum Tanz engagieren. Kaiser und Kaiserin bleiben während des Hofballes nicht fortwährend auf dem Throne sitzen, sondern sie begeben sich immer wieder in den Saal, um hier, zwischen den Gästen herumwandels, bald hier, bald dort stehen zu bleiben und sich mit den einzelnen Leuten in oft recht lange und wichtige Gespräche zu vertiefen.

Um 11 Uhr begiebt sich der Hof mit den Botschaftern und Excellenzen nach den sogenannten Königin-Zimmern und nach dem SchweizerSaale, um dort ein Souper einzunehmen.

Für die anderen fünf- bis sechshundert Gäste wird in der Bildergalerie ein riesiges Baffett aufgeschlagen, das mit allen Delikatessen besetzt ist und bei dem die herrlichsten Weine aus dem königlichen Keller, vor allem aber französischer Champagner in Fülle gereicht werden.

Gegen 12 Uhr erscheint dann das Kaiserpaar, umgeben vom Gefolge, wieder im Saal und bleibt hier bis gegen 1 Uhr. Es folgt dann der Cotillon, bei dem es jedoch keine Damenspende giebt. Gegen 1 Uhr wird das Signal „Halali“, der Schluß des Tanzes, gegeben. Während des letzten Tanzes entfernen sich Kaiser und Kaiserin und unmittelbar nach ihnen verlassen auch die Gäste das Schloß.

Während der Winterzeit finden außer diesen Hofbällen auch noch Hofkonzerte und sogenannte Courten statt. Eine Cour ist eigentlich eine kleine Gesellschaft und ein Hofball ohne Tanz. Auch bei der Cour erscheinen im feierlichen Zuge die Majestäten, nehmen unter dem Thronhimmel Platz, und die Anwesenden werden einzeln vorgestellt oder geben im Zuge, sich vor dem Throne verneigend, an den Majestäten vorüber. Eine Cour dauert gewöhnlich nur zwei bis drei Stunden. Es werden den Gästen nur Erfrischungen von den Dienern im Saale selbst gereicht und gewöhnlich werden auf dieser Cour diejenigen Gäste vereinnigt, welche den Majestäten erst vorgestellt werden oder die bisher noch nicht an den größeren Festlichkeiten theilgenommen haben.

Das Gold der Sünde.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

11. Kapitel.

Eginhard Steinböcker saß in seinem Zimmer, emsig an dem Modell einer kleinen Maschine arbeitend.

Ein neuer Geist schien seit dem Tode, an welchem er Hartmuths Jellen gelesen, ihn zu beleben; die Träumereien gewalttham konnend, wandte er sich mit eisernem Fleiße den praktischen Wissenschaften zu, besuchte die polytechnische Schule und war häufig in der väterlichen Fabrik zu finden, um sich von den Arbeitern bald dies, bald jenes erklären zu lassen. Alle liebten den freundlichen jungen Herren und sehten die Zeit herbei, wo er die Fabrik übernehmen würde.

Der Vater freute sich im Stillen dieser wohlthätigen Veränderung und ließ ihn unumschränkt gewähren, während die Mutter mit ihren beiden Complicen sich von ihrer ersten Ueberzeugung kaum zu erholen vermochte und auf neue Pläne sann. „Nur ruhig, keine Ueberreilung, Kinder!“ pflegte der Notar in seiner gewöhnlichen Ruhe zu sagen, „wir haben den Commerzienrath im Neze; mag er zappeln so viel wie er will.“

Die Reise schien er gänzlich aufgegeben zu haben; als seine Frau ihn daran erinnerte, blickte er sie trauernd an und sprach: „Es scheint, daß vier Augen Euch hier zu viel sind — noch bin ich Here im Hause — hütet Euch vor meinem Mißtrauen!“

Er war jetzt wieder ruhiger und sicherer in seinem ganzen Wesen; fürchtete er jetzt doch nicht mehr das Gespenst neuer Erbschaftsprüche, seitdem er von dem Polizei-Inspektor einen Brief erhalten, worin dieser ihm die traurige Episode mit seines Bruders Gattin und Kindern mittheilte. So war dem stolzen Manne freilich unlieb, einen theilweisen Mitwisser seines Geheimnisses in jenem Beamten zu haben, und er hätte gern die betreffenden Papiere, welche jener in Berwährlam genommen, gehabt.

Gustav Türk, Wilsdruff,
empfehlte sein reichhaltiges Lager in
Punschessenzen,
Rum's, Arac's,
div. Cognac's.

praktisches
Weihnachtsgeschenk
empfehlte zu billigen Preisen beste **Ober-**
ausföhrer u. Gläser-Gemdenbarhente
nur guter, haltbarer Qualität in hellen
und dunklen edelartigen Mustern, weiß,
blau, blaue und bedruckte **Leinwand,**
Halbleinwand, Wischtücher in allen
Größen und Größen. **Handtücher,** rein-
weisse, grau und weiß, vom Stück und
mit und ohne rote Kanten,
Wischtücher und **Servietten, Bettzeug**
und **Zulettis** in bunt u. weiß, **Windel-**
zeug, Betttücher in Barchent, Leinwand,
Halbleinwand, Dowlas und Nessel, **Pique-**
Barchent in weiß und bunt. **Bedruckte**
Barchente und **Belours** zu Kleidern
und **Blousen, Kester zu Jacken** und
Waden. Auch empfehle ein reichhaltiges
Assortiment in fertigen **Schürzen,** weiße,
schwarze und bunte **Wirthschaftschür-**
zen mit und ohne Lag, mit Träger in
verschiedenen, gut sitzenden Façons, **Blousen-**
schürzen, Tändelschürzen, Kinder-
schürzen in allen Farben und Größen
und bitte bei Bedarf mich gütigst zu be-
rücksichtigen.
Hochachtungsvoll
Anna Hennig,
Zellaerstraße 35.

Um damit zu räumen, empfehle als
wunderswertes werthvolles, schönes und preis-
werthes
Weihnachtsgeschenk,
welches in keiner Wilsdruffer Bürgerfamilie
fehlen sollte:
Gesamt-Ansicht
von Wilsdruff
den kleinen Tableau-Bildern, als:
Kgl. Amtsgericht, Rathhaus, Stadt-
haus, alte und neue St. Nikolai-
kirche, Jakobikirche, Schule, Turn-
halle, Schloss und 2 Marktansichten
dem billigen Preise von
Mk. 1.50,
erhalten die 113 Seiten starke
Chronik von Wilsdruff
ebenfalls zu einem Ausnahmepreise von
50 Pfg.
statt 1 Mk.
Von der mit vielem Beifall aufge-
nommenen
Kirchen-Chronik
von Wilsdruff
mit 9 Lichtdruck-Bildern
sind nur noch eine kleine Anzahl vorhanden
und dürfte sich namentlich die Zulegung
einer solchen Chronik schon deshalb
empfehlen, als dieselbe einen Neudruck
nicht erleiden dürfte
Hochachtungsvoll
Martin Berger's
Buchdruckerei.

Auffallend schön
süß und blendend weiss wird der Teint,
Sommerprossen verschwinden, wie all-
gemein bekannt, durch den Gebrauch der
Lilienmilch
Lilienmilch-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel u.
Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin N.W.,
Frkft. a. M. Käuflich pr. Stück 50 Pf.
Paul Kletzsch, Kräuter-Gewölbe.

Präsent-

Cigarren in vorzüglicher Qualität, gut gelagert, findet
man elegant verpackt in
Kistchen von 25, 50 u. 100 Stück
in allen Preislagen bei
Franz Hoyers Wwe.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehlte sein grosses Lager fertiger
Herrren- u. Damenpelze und Capes,
Muffen, Kragen u. Boas, Fusskörbe, Pelzteppiche,
Winter-Handschuhe, Pelzbesätze aller Art an Damen-
kleider per Meter;
Pelzmützen und Damenbarett's,
grosses Filzwaarenlager,
Filzhüte, Cylinderhüte u. Mützen in grösster Auswahl
billigst bei
Rudolf Springsklee
Kürschnermeister am Markt.

Ein wirklich passendes und schönes
Weihnachts-Geschenk
für Herren und Knaben, ist ein gutes
Luft-Gewehr oder Tesching,
beides nicht gefährlich und eine schöne Übung und Unterhaltung, Preis pro St. 7¹/₂—17 Mk.
Ebenso offerire ich zu herabgesetzten Preisen von 130—190 Mk.

Fahrräder

und **Fahrrad-Utensilien**
als: **Glocken, Laternen, Namensschilder** etc. aus verschiedenen renommirten Fabriken.
Ferner: **Jagdtaschen, Jagdkühe, Gewehrfutterale, Rucksäcke,**
Jagdgamaschen, Patronengürtel, Jagdmuffe, Gewehrieme, Hunde-
balsbänder, Hundeleinen, Rusbörner, Jagdmesser, Trinkflaschen und
Becher, Puzstöße und Ladezubehörtheite etc. Streng reelle Bedienung jedem
nach Verehren zuzusichern, bitte ich bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Hochachtungsvoll

Otto Rost, Wilsdruff.

Zum bevorstehenden
Weihnachts-feste
erlaube ich mir den Herren Rauchern mein gut assortirtes
Cigarren-Lager
in den verschiedenen,
als 25, 50 und 100 Stück-Kisten
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Wilsdruff. Gustav Türk.



Praktische
Weihnachtsgeschenke:
Paletots und Mäntel
für Herren von 10—18, 20—28, 30—35 Mk., für Burschen und Knaben 2—4.50
5—9, 10—14 Mk. in den neuesten Façons und Farben.
Joppen
von 3.75—6, 7, 10, 12—18 Mk. in guter Ausführung, das haltbarste und bequemste,
was es giebt.
Jagdwesten, Calmuk- und fleischerjacken
von 1—7.50 Mk.
empfehlte in grösster Auswahl zu bekannt billigsten Preisen
B. Walther, Potschappel.
Sonntags geöffnet von 11 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends.



Bergmann's
Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch
alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg
garantirt, à Fl. M. 1.— bei Friseur B. Pollack.

Schöne lebende Karpfen
empfiehlt
Moritz Schulze.

Filzschuhe, Filzschuhe.
Empfehle auch dieses Jahr die so be-
liebten dauerhaften und warmen
Waldheimer
Filzschuhwaaren,
als:
Filzschuhe,
gewalkt, stark, unverwüßlich, in allen
Größen,
Filzschuhe,
fein, weich mit schönem Besatz für Damen
und Kinder,
Filzschuhe
für kleine Kinder mit und ohne Sohlen,
Filzpantoffel
für Herren und Damen,
Filzschuhe
mit starken Ledersohlen,
Knopfstiefeletten
mit starker Ledersohle und Absatz,
Cordpantoffel,
Einziehschuhe, Einzieh-
Pantoffel, Futterfilz,
Sohlenfilz,
und bitte bei Bedarf mich gütigst zu berück-
sichtigen.
Hochachtungsvoll
Frau verw. Heine,
Dresdnerstraße 97.

Wilhelm Hombsch,
Glaserstr., Rosenstr.,
empfehlte sein großes Lager in
Spiegel, Bilder, Haussegen,
Hohl- und Tafelglas
zu billigsten Preisen.
Christbaumschmuck von Glas
in reicher Auswahl.

Weihnachtsäpfel,
5 Ltr. 80 Pfg.,
Rothkraut, von 5 Pfg. an,
Preiselbeeren in Zucker, à Pfd. 40 Pfg.,
Apfelsinen und **Winterbirnen,**
Sauer- und Pfeffergurken,
3 Stück 10 Pf., im ganzen billiger,
Fischwaaren
und alle Arten **Grünwaaren**
empfiehlt billig
Hermann Scholz,
Grünwaarengeschäft, Schulstraße,
neben der Schule.

Messer und Gabeln,
Daschenmesser und Scheeren
von **J. A. Gendels**
Speise- und Kaffeelöffel
Fleischbackmaschinen
Wringmaschinen
Reibmaschinen
Kaffeemühlen
Plättglocken
Wärmflaschen
Schnellbrater
Küchenwaagen
Kohlenkasten
Laubsägekasten
Werkzeugkasten
Kinderschlitzen
Schlittschuhe,
sowie sämtliche Artikel für Haus
und Küche
empfehlen billigst
Pötzsch & Kiessling
Dresden, Webergasse 33.

100 Briefbogen
mit Namen- oder Firmenaufdruck, bestes
glattes Papier, liniert oder unliniert
1 Mk. 50 Pfg.,
100 Mittheilungen
mit Namen- oder Firmen-Aufdruck
1 Mk. 50 Pfg.,
100
Geschäfts-Couverts
mit Namen- oder Firmen-Aufdruck
1 Mk. 20 Pfg.
1000
Geschäfts-Couverts
von 2 Mk. 50 Pfg. an
bei
Martin Berger,
Buch- u. Accidenz-Druckerei.

Wilsdruff!
Für Weihnachten

empfehle
elegante Herrenwäsche
hochfeine Cravatten
Hosenträger
Handschuhe
in grossartiger Auswahl

Theodor Andersen
67 Dresdnerstrasse 67.



Schaukel-Pferde

Taschen, Schulranzen, Portemonnaies, gestickte Hosenträger, Kinderschürzen, sowie sämtliche Leder- und Polsterwaren

empfehle in nur bester Ausführung zu äusserst billigen Preisen
Emil Bormann, Wilsdruff,
Leder-Waaren- u. Polstermöbel-Magazin,
Freibergerstrasse 5.
Gestickte Hosenträger werden fein und sauber garnirt.



Reizende Neuheiten!

Neujahrs-Gratulations-Karten

mit Namensdruck
in ca. 200 verschiedenen Mustern in einfachster bis hochfeinster Ausführung,
100 Stück schon von 1,50 Mk. an,
sowie

Glückwunschkarten
für den täglichen Gebrauch
fertigt in reizenden Mustern

Martin Bergers Buchdruckerei.
Muster-Kollektion
zur gefl. Ansicht in und ausser dem Hause bereit.
Passende Couverts
werden auf Wunsch zu niedrigsten Preisen mitgeliefert.
Um freundliche Berücksichtigung bitte
hochachtungsvoll **d. O.**

Reizende Neuheiten!

Mehr als 147,100 Artikel u. Verweisungen.
MEYERS = Vollständig liegt vor =
in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

KONVERSATIONS-LEXIKON

18,100 Seiten Text
272 Hefte
je 50 Pf.
17 Bände
je 8 Mk.

10,500 Abbildungen.
17 Bände
in Halb-
leder geb.
je 10 Mk.

Probhefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

Schönstes Weihnachts-Präsent.

6	unvergängliche	Visit-Bilder	nur	3	Mark
12	"	"	"	5	"
6	"	Cabinet-Bilder	"	8	"
12	"	"	"	12	"

Größere Formate dementsprechend.
Einrahmungen v. Bildern u. Hausfegen geschmackvoll u. äusserst billig
Rechtzeitigem Besuch entgegenehend, zeichnet hochachtungsvoll
Wilsdruff.
Am Markt 43. **Rich. Artl,**
Photograph.

Weihnachtsausstellung.

Conditorei Max Reuter

empfehle seine reichhaltige Auswahl in
Pfefferkuchen-Figuren und feinsten Lebkuchen,
Christbaum-Konfekt in Chocolate, Fondant, Marzipan, Liqueur etc.
Scherzsachen in Marzipan und Chocoladen,
Figuren, Bonbonnieren,
feinste Tafel-Chocoladen, Cacaos und Thee.

Christstollen

bester Qualität in allen Preislagen.

Alle Bestellungen werden prompt und geschmackvoll
in nur bester Qualität auf das Sauberste ausgeführt, auf
Wunsch postmässig verpackt und nach jedem beliebigen Orte
versandt.

Zu Geschenken geeignet:
Photographie-, Postkarten-, Poesie-Albums,
Brief-Cassetten, Schreibzeuge,
Schulranzen,
Diaphanien-Glasbilder,
Gedichts-Bücher für junge Mädchen,
hochfeine Lampen-Schirme etc. etc.

Oswald Weise, Freibergerstr. 15a.

Weihnachtskonfekt! Achtung! Christbaumschmuck!

Wer ein wirklich schönes und wohlschmeckendes Christbaum-Konfekt will, bemühe sich bitte in das Chocoladen- & Zuckerwaarengeschäft von
Oskar Jünger, Wilsdruff, Freibergerstr.
Also findet man Konfekt in
Marzipan, Liqueur, Chocolate, Fondant, Biscuits, Quitt u. Schaum, sowie Lebkuchen
in den verschiedensten Dessins, bei billigsten Preisen in grösster Auswahl.
Ausserdem empfehle mein reichhaltiges Lager von
Cacaos, Chocoladen, Thees
und allen in das Fach einschlagenden Artikeln in bekannter Güte und bitte um
Zuspruch hochachtungsvoll
Oskar Jünger.
Auch dies Jahr bei Einkauf von 1 Mk. eine Düte hochfeine Bonbons.

Solide praktische Weihnachts-Geschenke

<p>Herren: Halbschuhe, Hautschuhe, Schast-Stiefel, Stiefeletten, Schnür-Stiefel, Lange Stiefel mit u. ohne Falten, Tuch-Schuhe- Tuch- Stiefeletten</p>	<p style="text-align: center;">für Damen: Halbschuhe, Spangenschuhe, Lad-Schuhe, Knopfstiefel, Schnür- und Feder-Stiefel. Tuch-, Knopf- und Sehnürstiefel, Tuch-Schuhe</p>	<p>Kinder: Halbschuhe, Knopfstiefel, Schnür-Stiefel, Schast-Stiefel, Stulpen-Stiefel. Tuch-Schuhe Tuch-, Sehnür- und Knopfstiefel</p>
--	--	---

mit Pelz- und Filz-futter.
Warme Jahr-Schuhe, Filz-Schuhe und Pantoffeln.
Gummischeuhe
empfehle in Massen-Auswahl zu wirklich billigen Preisen
B. Walther, Potschappel, Charandterstrasse
Sonntags von 11 vormittags bis 9 Uhr abends geöffnet.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 150.

Donnerstag, den 21. Dezember 1899.

Einladung zur Bestellung

das am 1. Januar 1900 beginnende 1. Quartal des im 58. Jahrgang erscheinenden

Wochenblatt für Wilsdruff,

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden,
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

lokales Blatt für Wilsdruff, Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Helbigsdorf, Herzogswalde, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Kunzig, Mohorn, Grund, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberwartha, Röhrsdorf, Taubenheim, Roitzsch, Rothschönberg, Perne, Sachsdorf, Seeligstadt, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Unkersdorf, Weistropp, Wildberg, Braunsdorf, Oberhermsdorf, Zauckrode, Pohrsdorf, Spechtshausen, Fördergersdorf u. s. w.

Dasselbe erscheint wöchentlich 3 mal mit grosser aller 14 Tage erscheinender illustrirter landwirthschaftl. Beilage, 8-seitiger illustrirter Sonntagsbeilage mit Modenbeilage, sowie Ziehungslisten der Königl. Sächs. Landeslotterie, Wochenspielfplan der Königl. Dresdner Hoftheater, neueste Telegramme, neueste Nachrichten u. s. w.

Dem Unterhaltungsbedürfnis der verehrten Leser wird durch ein reichhaltiges Feuilleton, in welchem nur Erzählungen bester Autoren neben anderen interessanten Artikeln zum Abdruck gelangen, Rechnung getragen. Im Laufe des neuen Vierteljahres werden verschiedene spannende Original-Romane von den bekanntesten Schriftstellern erscheinen. Allgemein interessante Nachrichten aus Stadt und Land werden stets mit Dank entgegengenommen und im redaktionellen Theil des Wochenblattes gern veröffentlicht. Zuschriften wird aber grundsätzlich Aufnahme verweigert.

Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen frei ins Haus 1 M. 55 Pf.

Inserate finden im Wochenblatt für Wilsdruff die weitgehendste und wirksamste Verbreitung.

Die Neu-Abonnenten erhalten einen

1900er Gratis-Wand-Kalender auf Carton,

der auf Verlangen und unter Vorzeigung der Quittung jederzeit verabreicht wird.

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Uns'rer Kinder Spiele.

Ein Wort an die Eltern zur Weihnachtszeit. Wieder naht das Weihnachtsfest, das Fest der Lieb- und Freundschaft, des Besüchtens und Besüchtens. Tausend flehige Hände regen sich, den Weihnachtstisch so schön, wie nur möglich zu gestalten. Da wird man wohl nicht fehl geben, wenn man meint, daß das Spielzeug unter den Geschenken für die Kinder am häufigsten vertreten ist. Vom großen Segen und Segen des Spiels ist wohl Jeder überzeugt; sind doch manche Erzieher soweit gegangen, daß sie im Spiel allein die wahre Poesie des Kinderlebens finden.

Das Spiel hilft den großen Thätigkeitstrieb der Kinder befriedigen, vertreibt die Langeweile, verhindert des Wüthganges schlimme Folgen, erheitert das kindliche Gemüth. Fröhliche Kinder sind zu allem Guten bereit und sind gehorsamer als verrostete. Schach-, Räthsel- und ähnliche Spiele lehren das Nachdenken; andere ergänzen den Vorstellungskreis der Kinder, wecken und fördern die Liebe zur Kunst. Beim Spielen lernen die Eltern ihre Kinder in Bezug auf Reizungen, Charaktereigenschaften besser kennen, als bei manchem andern Eignen. Im Spielen liegt oft auch eine Anebenkung des Berufes. Als Knabe spielte Goethe viel mit Theaterfiguren und in der Jugend des Naturforschers Linné lagen Blumen zu seiner Unterhaltung. Es ist also das Spielen ein Segen für unsere Kinder, wie er nicht größer gedacht werden kann, vorausgesetzt, die Bedingungen des Was und Wie sind erfüllt.

Als Anleitung für die Auswahl der Geschenke lassen sich manche Eltern von ihren Kindern einen sogenannten Wunschzettel ausstellen. Damit ist freilich eine bedenklliche Sache. Die Eltern müssen doch besser wissen, was ihren Kindern nützt, als diese selbst. Wird nun entweder den Kindern alles, was auf dem Wunschzettel steht, gewährt, so vermindert man sie im Wünschen und im Glauben an die Erfüllung ihrer Wünsche. Das spätere, ernste Leben nimmt auf die Gewöhnung an Erfüllung sämtlicher Wünsche nicht Rücksicht. Gegen den andern Fall, daß nicht alles gewährt wird, was auf dem Wunschzettel vermerkt ist, spricht die Thatsache, daß der Mensch die Veragung viel schmerzlicher empfindet, als er sich weit mehr nach dem nicht Gewährten sehnt, als es sich über das Geschenke freut. Also keine Wunschzettel mehr!

Die Erforschung der kindlichen Wünsche ist auch ohne diese bedenklliche Sache nicht schwierig. Beim Ankauf eines Spielzeugs wolle man darauf achten, daß dieses zugleich ein Bildungsmittel des Kindes sein soll. Wie allzu viele Eltern durch übermäßige und unpassende Speisen, durch Lectereien und Sähigleiten ihren Kindern den Weg zur Unangemessenheit des Spielzeugs, das doch die erste und wichtigste Nahrung der Kleinen bildet. Man sehe die Überfülle der Weihnachtstische, wie sie in so vielen Familien üblich ist. Das ist wahrlich keine Wohlthat für das Kind.

In früheren Zeiten bildete eine Puppe, ein Pferd, ein Spielzeug gewöhnlich den ganzen Spielbestand eines Kindes, und die Furcht vor Widerspruch kann man behaupten, daß die heutigen Kinder an ihren schöneren und komplizierteren Spielsachen nicht mehr Freude haben, als frühere Generationen an dem Einfachen und Wenigen.

Was herrscht für Uebertreibung hinsichtlich der Puppe. Die Mütter begnügen sich nicht mehr, dem Kinde nur eine einzige Puppe in die Hand zu geben; die Zahl der Puppen, welche eine zärtliche Mutter zu einmal gewähren zu müssen glaubt, wächst unaußbärllich. Durch diese Uebersülle wird Zersplitterung der Aufmerksamkeit, Unselbständigkeit, Uebersättigung, Zerfahrenheit begünstigt. Selbst auch der mächtigste der heutigen Götzen, die Mode, hat seinen Einzug in die Puppenwelt gehalten. Jede alberne Tracht, jede läppige Salon-einrichtung findet im Anzug der Puppe und in der Aus schmückung der Puppenkübe ihre Nachahmung. Die Puppen können nicht groß, die Augen und Haare nicht natürlich genug sein, damit ja die Phantasie des Kindes nichts mehr zu thun findet. Daher die Zunahme der Eitelkeit, der Genussucht und anderer sittlichen Schäden.

Für die Knaben ist vor Allem zu empfehlen der Baukasten als Hauptrepräsentant aller auf das Zusammensetzen einzelner Theile zu einem gefälligen Ganzen berechnenden Spiele, welches den Verstand und bei geeigneter Leitung auch den Schönbearbeitungsinn des Kindes zu wecken vermag. Wer endlich mißgönnte ihnen in unserer kriegslustigen Zeit, in der jeder gesunde Jüngling eine Zeitlang das Waffenhandwerk zu treiben verpflichtet ist, ein schönes Soldatenspiel? Ist es doch geradezu das interessanteste Spielzeug der Knaben. Dadurch wird der Muth, das Vertrauen auf die eigene Kraft beim Kinde gewekt. Väterliche, häßliche, Unsicheres, dazu gehören: Hanswurst mit übergroßen Nasen, Hampelmänner mit unmaßlichem Haupte, grinsende, frohenhafte Gestalten, Schundwägen, Gemüthsspiele schenke Niemand seinen Kindern. Dadurch wird der Geschmack verborben, unsere Jugend verorbt, die Leidenschaft erregt.

Zum Schluß noch einige Winke über die Art des Spielens. Wie hat es zu geschehen? Auf keinen Fall lasse man die Kinder öfter mit den Spielsachen wechseln. Heute dies, morgen erst jenes. So wird die Flatterhaftigkeit vermieden. Man Sorge stets dafür, daß die Kinder nach Beendigung des Spieles ihre Sachen selbst wieder in Ordnung bringen. Die Arbeit, Dinge in Ordnung zu bringen, ist die wahre Folge davon, daß man sie erst in Unordnung gebracht hat. Jeder Geschäftsmann macht in seinem Comptoir, jede Frau in ihrem Haushalt täglich diese Erfahrung. Und wenn die Erziehung eine Vorbereitung auf die Berechtigungen des Lebens ist, dann sollte auch jedes Kind von Anfang an diese Erfahrung machen. Hat das Kind sich geweigert oder vergessen, was es umhergestreut hatte, aufzulernen und wegzuschaffen, so sollte die Antwort seiner Mutter sein, wenn es das nächste Mal um seine Spielsachen bittet: „Du hast am letzten Male Deine Sachen in Unordnung daliegen lassen, ich habe heute keine Zeit, sie wieder aufzuräumen, Du kannst sie also jetzt nicht bekommen.“ Das ist die natürliche Folge und die richtige Strafe. In unserer Welt

können einmal Vergnügungen richtig nur durch Arbeit erlangt werden.

Zu empfehlen ist es, wenn die Kinder von den Eltern angehalten werden, Spielzeug selbst zu fertigen und schadhafes selbst auszubessern. Bilder ausmalen, ausschneiden, Puppen ankleiden machen Kinder stets gern.

Man wähle für seine Kinder die beste Gesellschaft zum Spielen, gut erzogene Kinder gleichen Geschlechts und gleichen Alters. Ein Anstehen durch Unarten muß ausgeschlossen sein. Trägere Kinder lasse man mit begabten, munteren spielen.

Für unaufmerksame, flatterhafte Kinder wähle man solche Spiele, welche zur Aufmerksamkeit und Geduld erziehen. Schön ist es auch, wenn die Eltern theilnehmen am Spiele ihrer Kinder, nicht ährend, sondern fördernd.

In dieser Weise betrieben, wird der Segen für unsere Kinder nicht ausbleiben. Bereiten wir ihnen solche Freude, so wird dies Gegenliebe erzeugen. „Spiele sind Blumenbänder, durch welche man die Jugend an sich fesselt.“ O schöne Zeit, die Zeit der Jugendspiele, in der einem Alles in rostigem Lichte erscheint! Eltern, laßt eure Kinder spielen! X.

Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Verke sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

— Bestellungen auf vorliegende Zeitung mit ihren 2 Beilagen (landwirthsch. und feittige Illustrirte) zum Preise von M. 1,30 pro Vierteljahr und 44 Pfg. pro Monat werden jeder Zeit noch entgegen genommen. Wilsdruff, 20. Dezember 1899.

— Tagesordnung für die am Donnerstag, den 21. Dezember 1899 Abends 6 Uhr stattfindende öffentliche Stadtgemeinderathssitzung. 1. Verabschiedung des Herrn Stadtrath Amtsgeschäftsrath Dr. Gangloff. 2. Besetzung der Stelle des ersten unbedolheten Stadtrathes. 3. Eisenbahn Wilsdruff-Miltitz (Berichterstatter: Herr Stadtrath Bretschneider.) 4. Mittheilungen.

— Bei der am 18. d. M. in dieser Stadt stattgefundenen diesjährigen Viehzählung zum Zwecke der Viehsteuerbeiträge wurden 295 Rinder und 170 Pferde gezählt.

— Ein interessantes Preisauschreiben erläßt soeben der rährige Verlag der in Goepewitz-Berlin herausgegebenen, allbekannten „Deutschen Frauen-Zeitung“, das die Aufmerksamkeit unserer Leser schon aus dem Grunde verdient, als an dem Wettstreit sich ein Jeder betheiligen kann, ohne besondere Gaben zu besitzen. Man braucht also weder Künstler, Poet oder berühmter Schriftsteller zu sein, um einen der 8 Baarpreise zu erlangen, es genügt dazu nur etwas Sammelleiße und Lust zur Agitation; für diese Mühe im Interesse einer anerkannt guten und allbeliebten Zeitung winkt ein Lohn von 10 bis 1000 M. bar. Näheres darüber war in der Prospektbeilage in voriger Nummer zu ersehen.

— Unserer heutigen Gesamt-Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma H. W. Schnödelbach, Dresden, Marienstr. 3, 5 und 7 bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

— Ueber die bereits in letzter Nummer von uns angeführte Eisenbahn-Angelegenheit Wilsdruff-Mittig-Vöthain-Leuben-Gadewitz wird uns Folgendes berichtet: Auf Einladung des Landtagsabgeordneten Oekonomierath Steiger-Contewitz hatten sich Sonnabend Nachmittag 3 Uhr gegen 180 Vertreter jener Gemeinden eingefunden, welche bei dem geplanten Bahnbaue: Wilsdruff-Mittig-Vöthain-Leuben-Gadewitz interessiert sind. Nachdem der Einderufer die so zahlreich erschienenen begrüßt und seine Gründe über das große Interesse, welches diesem Bahnbaue entgegengebracht werde, ausgesprochen hatte, theilte er die erfreuliche Thatsache mit, daß die hohe Staatsregierung die Erbauung der längst erbetenen Bahnlinie Wilsdruff-Mittig-Vöthain-Leuben-Gadewitz dem Landtage zur Genehmigung vorgelegt habe. Soweit er unterrichtet sei, werde diese Vorlage auch bis Mitte Januar fertig zur Verathung kommen. Die Veranlassung der heutigen Versammlung sei dadurch gegeben worden, daß er (Redner) es für nothwendig halte, durch eine nochmalige Petition an die hohe Ständekammer um Bewilligung des projectirten Baues der Bahn und der dazu erforderlichen Mittel zu bitten. Diese Petition mache sich nothwendig, weil von einer Anzahl Gemeinden zwischen Weita und Döbeln eine Petition an Werk gesetzt worden sei, in welcher darum nachgesucht werde, daß die Bahn in Haltestelle Döbeln einmündet und normalspurig gebaut werde. Dieses Verlangen steht dem jetzigen Project gegenüber, habe aber voraussichtlich wenig Aussicht auf Erfolg. Redner ist wiederholt an maßgebender Stelle vorstellig geworden, daß man erwägen möge, ob es unter den gegebenen Verhältnissen nicht angebracht sei, die projectirte Bahn normalspurig zu bauen. Von Seiten der Regierung wurden aber diese Gesuche abgelehnt, weil die Kosten dem zu erwartenden Berkefe gegenüber zu hohe wären. Die Ausführung der schmalspurigen Bahn werde ungefähr 6 Millionen erfordern, während die dreispurige mindestens das Doppelte koste und daraus habe die Regierung den Schluß gezogen, daß sie es den anderen Staatsbürgern gegenüber nicht verantworten könne, für einen Bezirk derartige Opfer zu bringen. Es ist keine Mühe gescheu worden, den Wunsch nach einer normalspurigen Bahn geltend zu machen, so wie aber die Angelegenheit heute liegt, ist anzunehmen, daß die Regierung wahrscheinlich nicht darauf eingetht. Da sich indessen im Interesse der theilnehmenden Gemeinden die baldige Ausführung der Bahnlinie nothwendig mache, so sei es jedenfalls besser, eine schmalspurige Bahn als gar keine zu erhalten. Für die Regierung ist die Capitalanlage bei Normalspur zu groß, zumal in den letzten Jahre die Verzinsung des Gesamtkapitals der Staatbahn um ein Prozent zurückgegangen ist. Die Ministerial-Commission des Landtages hat beschlossen, daß von etwaigen Streichungen im Etat die projectirten Neubauten von Bahnhöfen nicht betroffen werden sollen und es ist daher alle Aussicht vorhanden, daß die schon längst gewünschte Bahn zur Genehmigung kommt und in Rücksicht darauf schlägt der Redner vor, dem jetzigen Project die Zustimmung geben zu wollen, ersucht aber vorher die Anwesenden, ihre Ansichten über die Angelegenheit auszusprechen, damit ein klares Bild geschaffen werde. Bei der hierauf folgenden Aussprache ersucht Hofmann-Laubenheim, der Ansicht des Referenten beizutreten, da Herr Oekonomierath Steiger nicht nur als Vertreter im Landtag, sondern in eigenem Interesse an der Sache theilhaftig sei. Auf die Bitte des Gemeindevorstandes Simon-Röhbrodt, daß sein Ort berücksichtigt werden und eine Haltestelle erhalte, erklärt Oekonomierath Steiger, daß die Haltestellen noch nicht bestimmt seien, daß aber ein so großer Ort wie Röhbrodt gewiß nicht unberücksichtigt bleiben würde, zumal eine Schmalspurbahn den Vortheil bietet, öfter Haltepunkte zu errichten. Bezüglich des Güterverkehrs sollen außerdem, um das Umladen möglichst zu vermeiden, Rollbette zur Verwendung kommen. Als Vertreter der Vöthainer Thonwerke (Heinrich Köhle) ergreift Veis-Vöthain das Wort und führt aus, daß die Vöthainer Thonwerke besonders stark bei der Angelegenheit interessiert seien und daß natürlich der Wunsch nach einer normalspurigen Bahn auch hier vorherrschend sei. Da aber die Angelegenheit bereits so weit gediehen ist, daß nur eine Schmalspurbahn zur Ausführung komme, so dürfte es wohl gerathen sein, diesem Baue zuzustimmen, um wenigstens etwas erreicht zu haben. Wenn dann die Reingebildeten der Bahn nachzuweisen sei, werden dem Umbau in eine normalspurige Linie auch keine großen Schwierigkeiten entgegen stehen. Die Köhleschen Thonwerke führen jährlich ca. 350,000 Gentner Thon aus und wenn man den Ort Weitzen mit berücksichtige, dann würde die Auefuhr aus dem dortigen Thonlager ebenfalls beträchtlich sein. Nachdem dann noch die Herren Müller-Mittig, Seidel-Leuben und Donat-Schwitz zur Sache gesprochen haben, verliest Oekonomierath Steiger den Wortlaut der Petition, in welcher die hohen Ständekammern um Bewilligung des Baues der projectirten Bahnlinie und der Mittel hierzu gebeten werden und der Regierung das Vertrauen entgegengebracht wird, daß der Bahnbau so zur Ausführung kommt, wie er für den allgemeinen Berkefe und zur Beförderung der Güter nothwendig ist. Diese Petition fand einstimmige Aufnahme. Darauf sprachen noch die Herren Schmidt-Wilsdruff und Amende-Döbeln und führten die Gründe aus, welche die Gegenpartei zu einem petitionswaisen Vorgehen in dieser Angelegenheit veranlaßt habe. Trogdem ließ sich Niemand abhellen, die von der Versammlung einstimmig beschlossene Petition mit seiner Unterschrift zu versehen. Für diese Einmüthigkeit dankte der Einderufer den Anwesenden und schloß darauf die Versammlung.

— Die Bankdirektoren sind die best bezahlten Leute. Nach Dresden Blättern zählen an ihre Direktoren die Deutsche Bank in Berlin mit 13 Direktoren jedem Direktor an Jahreseinkommen je 60,000 Mk., Bank für Handel und Industrie mit 8 Direktoren jedem Direktor an Jahreseinkommen je 93,000 Mk., Nationalbank für Deutschland mit 2 Direktoren jedem Direktor an Jahreseinkommen je 160,000 Mk., Dresden Bank mit 4 Direktoren jedem Direktor an Jahreseinkommen je 193,000 Mk. Die Dresdener Bank zählt demnach an jährlichen Gehältern an ihre Direktoren die nette Summe von 772,000 Mk. also bald eine Million Mark! Demnach erhält ein Bankdirektor der Dresdener Bank ungefähr den vierfachen Betrag des Gehaltes, das ein Biemarck bezog!

— Als Pfarrer in Köthschönberg wurde Herr Hilfsgeistlicher Otto Albert Niedrich in Thurm bei Glauchau, geb. 1867, ein Sohn des 1898 verstorbenen Kirchschullehrers in Weicha bei Pommalitz, gewählt.

— Dresden, 18. Dez. Am Sonnabend wurde am Terrassenufer ein 8 Jahre alter Knabe von einem Schulkameraden angestoßen, so daß er hinfiel und mit dem Kopfe auf eine Strohhopschiene schlug. Der Knabe stand zwar allein auf und ging nach Hause. Einige Stunden später erkrankte er aber und starb in Folge erlittener Gehirnerschütterung am Sonntag Abend ungeachtet ärztlicher Hilfe.

— Dresden Landgericht. Wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung der Aufmerksamkeit, zu welcher er vermöge seines Berufes besonders verpflichtet war, hatte sich vor der 6. Strafkammer der Rutscher Johann Würzinger, geb. 1879 in Obersteinbach in Bayern, zur Zeit beim Gutsbesitzer Noumann in Rostadt als Knecht beschäftigt. Am 28. Juli d. J. holte der bisher unbescholtene Angeklagte für seinen Herrn aus dem Zaukerboader Steinkohlenbergwerke mittels zweispännigen Wagens eine Fuhrer Kohlen. Zwischen Kesselsdorf und Burgwitz fuhr der Angeklagte so dicht an den an der Fahrestraße entlang führenden Fußweg, daß der auf dem Fußwege nach Burgwitz gehende, daselbst wohnhafte Bergwaid Heine vom Handfuhrer angestoßen und zu Boden gerissen wurde. Heine zog sich einen Armbruch zu, der ihn heute noch aus der Wohnung zu geben hindert. Durch die Beweisaufnahme wurde die Schuld festgestellt und erkannte der Gerichtshof auf eine Geldstrafe von 15 Mark, welche im Ueberschlag in 3 Tage Gefängniß umzuwandeln sind. Die Kosten hat W. zu tragen nach § 497 der Strafprozeßordnung.

— Dresden Landgericht. Unter der Anklage stehend, sich eines schweren Diebstahls schuldig gemacht zu haben, nahm die 1875 in Mittig bei Weitzen geborene, bisher unbescholtene, zuletzt in Tanneberg bei Wilsdruff wohnhaft gewesene, zur Zeit in Untersuchungshaft sitzende Dienstpferd Emilie Hilma Rudolf auf der Anklagebank vor der 5. Strafkammer Platz. Die Anklage legt ihr zur Last, während ihrer Thätigkeit als Dienstmädchen beim Pastor Müller in Tanneberg aus den sogenannten Opferbüchsen (Sammelbüchsen, welche nach dem Gottesdienste vor die Thüren gestellt werden) Geldstücke in Höhe von 5 Mark, der Gemeinde Tanneberg gehdrig, gestohlen zu haben, nachdem sie das Leder, welches an der Einmündung der Büchsenöffnung angebracht ist, mittels einer Stricknadel ab und heruntergezogen hat. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagte durch die That eine ganz verwerfliche Gesinnung an den Tag gelegt hat, indem sie den Diebstahl ausgeführt hat, um ihre Mitschülerin Schmidt des Diebstahls zu verdächtigen und dieselbe außer Stellung zu bringen. Unter Anzeigung einer Brosche und Geld in die Tasche der Angeklagten zu haben, um sie auf diese Weise des Diebstahls zu beschuldigen. Die Angeklagte leugnet, die That unter irgendwelchen Umständen ausgeführt zu haben, doch die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagte durch das Leugnen die That unter schweren Umständen ausgeführt hat. Der Gerichtshof konnte auf diese Weise zu keinem Resultat gelangen und verlagte die Hauptverhandlung bis auf Weiteres. Zur nächsten Verhandlung soll Herr Pastor Müller geladen und vernommen, sowie die Opferbüchsen herbeigezogen werden.

— Die in Dresden zahlreich wohnenden Engländer, die sich bekanntlich überall durch rücksichtsloses und herausforderndes Betragen auszeichnen und deshalb unter den Deutschen wenig Freunde zählen, liegen jetzt dort, wohl auch infolge der Vorgänge in Südböhmen immer da auf energischen Widerstand, wo sie versuchen, Andere durch ihr bestes Verhalten zu verzeihen. So kam es am Sonntag auf der Eisenbahn des Königsplatzes Großen Gartens zwischen 8 Eöhnen Albion und vielen anderen Herren zu so ernsten Reibereien, daß schließlich der größte Maulheld der Engländer von jenen Herren in die Höhe gehoben und in hohem Pogen über den Zaun in den tiefsten Schnee geworfen wurde.

— Reinsberg, 17. Dez. Heute ertönte zum ersten Male wieder volles Glockengeläute zum Gottesdienste, nachdem im zeitigen Frühjahr die alten Glocken beim Thurnbrande geschmolzen worden waren. Das neue Geläute ist sehr gut gelungen. Die 3 Glocken wurden am Vormittag des 14. Dezember von dem Bahnhofe Deutschensdorf abgeholt und im Dorfe feierlich in Empfang genommen und auf den Thurm gezogen. Am Abend fand eine gemeinsame Festtafel statt. Zum ersten Male war auch heute die Heizungsanlage der Kirche in Betrieb gesetzt.

— Weitzen, 18. Dez. Die Einwohnerzahl betrug in diesem Stadt am Ende November 20303.

— Schneeberg, 10. Dec. Einen sonderbaren Besuch erhielt Nachts die Polizeiwachstube. Gegen 3 Uhr früh stellte sich daselbst ein gänzlich unbekleideter Mensch ein, welcher trotz Schnee und Kälte in diesem Zustande aus der Herberge „Zur Heimoath“, vermutlich in einem Anfälle von Besorgungsirrwahnen, weggelaufen war. Der Nachtfrost wurde auf der Polizeiwache internirt.

— Großenhain, 18. Dez. Prinz Friedrich August hat den drei hiesigen Ärzten, die ihm bei dem in der Nähe von Kalkreuth erlittenen Anfälle den ersten ärztlichen Beistand leisteten, dem Oberstabsarzt im ersten Königs-Husaren-Regimente Nr. 18, Dr. med. Rabenhorst, dem Dr. med. Arnold und Dr. med. Boffsch, als besondere Anerkennung sein Bild mit Namensunterschrift verliehen.

— Borna, 18. Dez. Auf dem Braunkohlenwerk „Glück auf“ bei Blumroda ereignete sich abermals ein tödtlicher Unglücksfall, indem der Häuer L. durch hereinbrechende Kohlen verschüttet wurde. Der Unglückliche hinterläßt Frau und zwei Kinder.

— Scharfenberg. Von einem bedauerlichen Unfall ist in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag die Familie Winterlich auf Schloß Scharfenberg heimgesucht worden. Als am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr ihr ältester Sohn (ungefähr 27 Jahre alt), auf dem rechten Ufer der Elbe ankam, um sich überfahren zu lassen, mußte ihm der Fährmann dies abschlagen, da das Eis der Elbe im Stehendbleiben begriffen und ein Ueberfahren mit zu großer Gefahr verbunden war. Deshalb mußte nun der junge W. seinen Weg auf dem rechten Elbufer nach Weitzen fortsetzen, um auf dem linken wieder nach Scharfenberg zu gelangen. Dieser Weg mag ihn nun infolge des herrschenden Schneefalles, wohl auch, da er sein Rad mit sich führte, aufs Aeußerste angepöngt haben, denn er erreichte seine Heimath nicht mehr, sondern blieb ungefähr hundert Meter von dem Schlosse im Schnee liegen, und da dieser Weg des Nachts doch nicht begangen wird, fand man den Bedauernswerthen erst bei Tagesanbruch. Der sogleich herzugeholte Arzt konnte nur noch den Tod constatiren.

— Auf dem Markte in Weiden wurde in einer im vergangenen Jahre ein Schloffer aus Krausstadt, der keine Bekleidung trug, bestimmungsgelost und erstarrt aufgefunden. Der Mensch kam in der Polizeiwache, wohin er übergeführt wurde, am nächsten Tage wieder zum Bewußtsein. Uebermäßigen Alkoholgenuß hätte er beinahe mit dem Leben bezahlen müssen.

— Lanter, 18. Dez. In vergangener Nacht kurz nach Mitternacht brannte das Salzische Haus nebst angebauter Scheune nieder, welches vor den Familien des Tischlers Geisler und des Invaliden Althof bewohnt wurde. Georgi gelang sich und seine Angehörigen zu retten, und zwar mittels Leiter durch das Fenster, Althof dagegen kam mit Frau und drei Kindern in den Flammen um. Die Leute konnten nur allentheilig verkohlte Leichen aus dem noch brennenden Hause hervorgezogen werden.

— Reichenbach, 18. Dez. In Schreiersgrün hat in der Bebauung des Gutsbesizers Herrn von Freilich der 7 jährige Sohn des Besitzers seinen 33jährigen Bruder erschossen. Das Gewehr hatte, nach geladen, in der Ecke gelegen. Nach der Katastrophe hat sich das unglückliche Kind entfernt, ist davon gelaufen und bis heute noch nicht gefunden worden. Man fürchtet, daß der Junge im Walde erstoren sei.

— Elterlein, 19. Dec. Hier brach in einem Hause am Markt Feuer aus, das rasch auf die Nachbargebäude übergriff. Es brannten vier Häuser in Flammen. Die Salamander haben so gut wie nichts verschont. Die Häuser waren von sieben Familien bewohnt.

— Leipzig. Die Familie eines Reichsgerichtsraths ist eine raffinierte Diebin zum Opfer gefallen. Dieselbe hatte sich bei der betreffenden Familie um eine Stelle beworben und war am Montag angezogen, ist aber schon in der Nacht zum Mittwoch wieder verschwand unter Mitnahme sämtlicher Schmuckstücke, des gesammten Silberzeuges und einer Menge Wäsche und Garderobe. Die Diebin nannte sich Marie Kleiner, ist angeblich 30 Jahre alt und aus Konstanz gebürtig, von untereichter Gestalt, 1.50 Meter groß, hat araublaue Augen, etwas aufgestülpte Nase, eine Zahnlade im Oberkiefer, blondes Haar und sehr kleine Hände. Sie ist identisch mit einer Frauenperson, die vor Kurzem in Stadtulfa und Weimar unter dem Namen Elise Erbhardt aus Konstanz bezw. Helene Kempf aus Gerdorbe, Wäsche und eine Menge Silberzeug bestohlen. Sie pflegt sich auf ihren Raubzügen an Stellenvermittlungsbureauen zu wenden, um durch deren Mitwirkung bei vornehmen Familien eine Stellung zu bekommen, die sie dann dazu benützt, um ihre Diebstahlfrüchte um alles Werthvolle zu bestehlen.

— Ausweisungen von Sachsen aus Deutschland. Nach dem „Frank. Kur.“ hat in Jena ein Verbot der Minister sämtlicher thüringischer Staaten beschloffen, sich dem Vorgehen der weimarischen und meiningischen Regierungen hinsichtlich der gegen die Sachsen gerichteten Ausweisungen anzuschließen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. Dez. Der „Berl. Voc.-Anz.“ meldet aus Warschau: In der Eisengießerei und Maschinenfabrik Göppert u. Comp. (A.-G.) hat eine furchtbare Kesselexplosion stattgefunden. Fünf Arbeiter wurden getödtet, vier verletzt. Das Kesselhaus wurde zertrümmert.

In dem glattamten Rheingebiete setzte die Kälte erneut ein. Der Rhein stieg stark bei St. Goar, Gaud und Stauwasser, in dem letzteren Orte drei Meter. Am Oberrhein herrschen 11 Grad Kälte.

In einem Hofessen gestürzt. Aus Mährisch-Ostrow wird ein entsetzlicher Unglücksfall gemeldet. Auf dem der Bismarck-Gewerkschaft gehörigen Hofessen Sophsenhütte kam am 15. d. M. ein mit dem Anfahren von Erz beschäftigter Arbeiter der gerade geöffneten oberen Mündung des glühenden Hohlens zu nahe und stürzte hinein. Von dem Reichtum blieb keine Spur übrig. Wie festgestellt wurde, hat der Arbeiter durch eigene Unvorsichtigkeit den Tod gefunden.

Eine verhängnisvolle Hochzeitsfahrt. Wien, 15. Dezember. In der Gemeinde Hof (Slavonien) feierte der Sohn der Grundbesizers Wanglovic Hochzeit. In 8 Schlitten fuhr Johann die Gesellschaft nach dem Dorfe des Bräutigams. Da alle Theilnehmenden berauscht waren, wurde in schärfster Gangart gefahren. An einem Abhänge neben der Donau stürzte der erste Schlitten 40 Meter tief hinab in den Strom, drei weitere Schlitten folgten nach. Alle Insassen derselben, 16 an der Zahl, ertranken. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Alicante, 20. December. In Folge Nebels überlegte um ein Morgens der italienische transatlantische Dampfer „Perseo“, von Südamerika kommend und nach Genua bestimmt, den französischen Dampfer „Neufe“, der von Marseille nach Gibraltar und Tanger unterwegs war. In Folge des Zusammenstoßes brach an Bord des „Perseo“ Feuer aus und das Schiff sank. Der Dampfer „Perseo“ erlitt mehrere Havarien. Mehrere Passagiere und Mannschaften des italienischen Dampfers „Perseo“, der mit dem französischen Dampfer „Neufe“ zusammenstieß, ertranken. Sämtliche Ertrunkene sollen Italiener sein.

Wochen-Spiel-Plan.

Opernhaus.	
Donnerstag, 21. Dez.	Die Fledermaus. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 22. Dez.	Mignon. Anf. 7 Uhr.
Sonnabend, 23. Dez.	Widloffen.
Montag, 24. Dez.	Widloffen.
Dienstag, 25. Dez.	Die verbannte Braut. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 26. Dez.	Die lustigen Weiber von Windsor. Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, 27. Dez.	Rubia. Anf. 7 Uhr.
Schauspielhaus.	
Donnerstag, 21. Dez.	Die Rattenkäse. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 22. Dez.	Jugend von heute. Anf. 7 Uhr.
Sonnabend, 23. Dez.	Das fünfte Rad. Anf. 7 Uhr.
Montag, 24. Dez.	Nachm. 1/4 Uhr Klein Däumling. Abends 7 Uhr Jugend von heute.
Dienstag, 25. Dez.	Nachm. 1/4 Uhr Klein Däumling. Abends 7 Uhr Jugend von heute.
Mittwoch, 26. Dez.	Nachm. 1/4 Uhr Klein Däumling. Abends 7 Uhr Renaissance.

Landwirtschaftliche Beilage

zum Wochenblatt für Wilsdruff.

Verantwortl. von Martin Gerges, Wilsdruff.

Nr. 25

Wilsdruff.

1899

Inhalt: Infrirtes Landwirthschafts-Lexikon (mit 19 Abbildungen). Ueber die Entnahme von Vollmilchproben in den Molkereien, von Dr. Jamton. Aufbewahrung des Hingars. Ueber die Anwendung künstlicher Düngemittel: Superphosphat oder Thomasmehl, von Dr. Rustin Ullmann, Hamburg-Horn. Ein praktischer Sackausheber. Stalltemperatur im Winter. Das Bedecken der Pferde. Die Verschleppung der Reut- und Kienensche durch Reiner's Handlere. Die Schorfthätigkeit der Föhner und ihr Einfluss auf das Eierlegen. Krankheiten vorbeugen ist leichter als heilen. Die erste deutsche Sonnenblumenkultur (mit Abbildung). Pfirsichdüngung. Obstbaumbildung. Der Gummibaum im Winter. Die Hayrinthe. Die Vorausbestimmung von Nachfröhen. Pariser Weltausstellung. Das Strohpflücken. Rucheln. Suppe von Weinbeeren. Kal in Weisbier. Capseilenswerter Wildpret. Briefkasten.

Infrirtes Landwirthschafts-Lexikon.

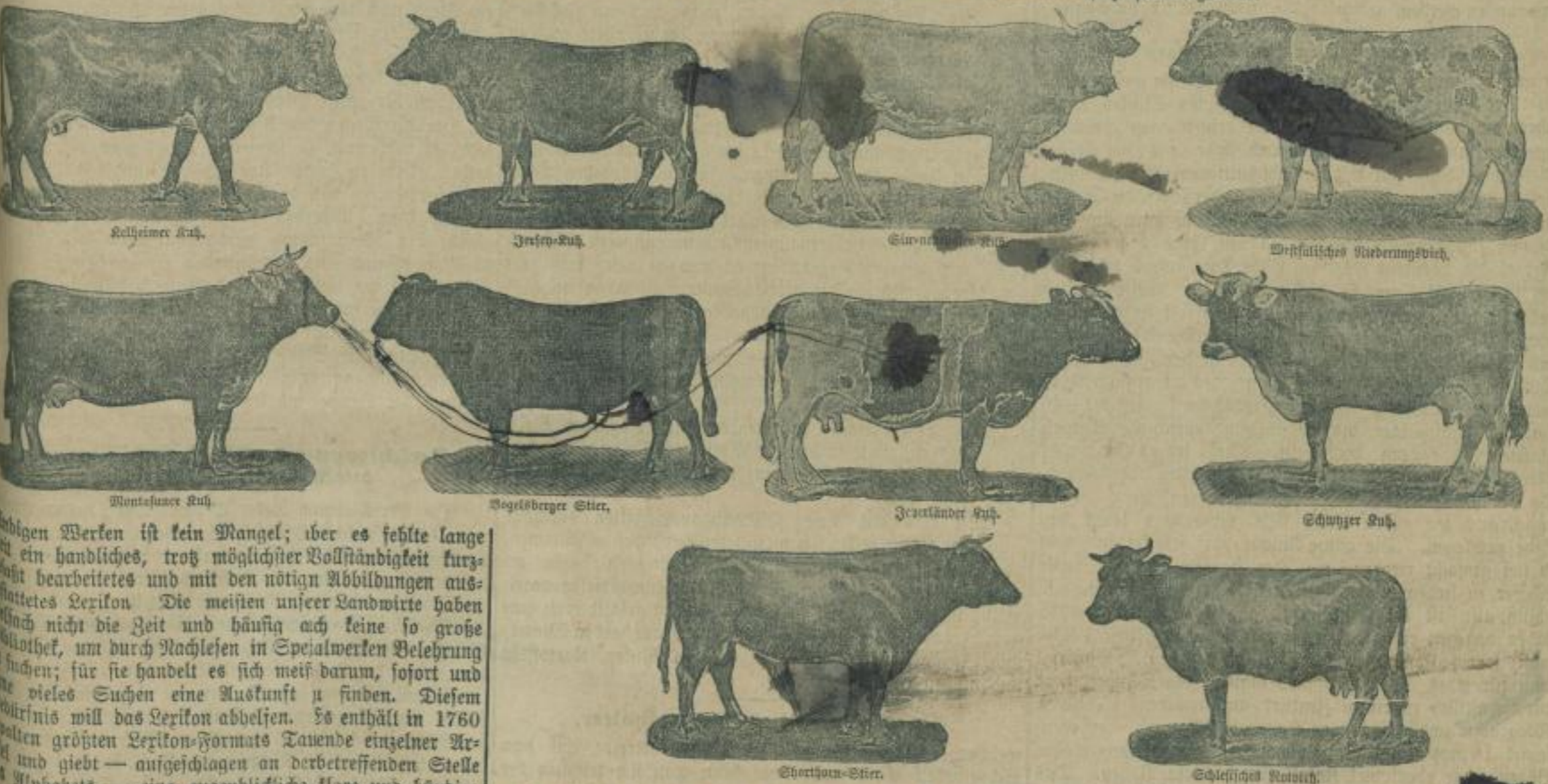
Was für den vielbeschäftigten Kaufmann bei seinen täglichen Arbeiten der „Kleine Meyer“ ist, das will für den praktischen Landwirt die dritte Auflage des im wohlrenomirten Paul Parey'schen Verlage Berlin erschienenen Landwirthschafts-Lexikon sein. Unsere landwirthschaftliche Literatur weist zwar eine stattliche Reihe guter Bücher über alle einzelnen Gebiete des Ackerbaus, der Viehzucht, der landwirthschaftlichen Gewerbe u. c.; auch an mehr-

in die Schube zu schieben, indem man behauptet, diese verwendeten nicht die erforderliche Sorgfalt bei den Fettbestimmungen. Ich darf es aussprechen, daß die Fehler in den überaus meisten Fällen beim Probenehmen und nur äußerst selten, wenn überhaupt, beim Untersuchen gemacht werden.

Für die Entnahme einer richtigen Durchschnittsprobe kann nur solche Milch in Betracht kommen, welche noch vollkommen süß oder mindestens von neutraler Reaktion ist. Hat man Vollmilch ruhig und so lange stehen lassen,

nimmt, welche der Versuchstation überandt wird. Dieses Verfahren ist mir immer zum mindesten oberflächlich vorgekommen. Die Waagegefäße stehen zu hoch, vor allen Dingen aber ist ihre Form in der Regel derart, daß es nicht möglich ist, der Milch die zur gleichmäßigen Verteilung der Fettkügelchen erforderliche Bewegung zu geben. Da diese Behälter meist flach sind und eine relativ große Grundfläche besitzen, so läßt sich in ihnen die Milch nur unter Anwendung größter Vorsicht und unter erheblichem Zeitverlust in erforderlicher Weise umrühren. Sie bildet

Illustrationsproben aus der dritten Auflage des Infrirtes Landwirthschafts-Lexikon.



den Werken ist kein Mangel; aber es fehlte lange ein handliches, trotz möglicher Vollständigkeit kurzgefaßtes und mit den nötigen Abbildungen ausgestattet Lexikon. Die meisten unserer Landwirte haben nicht die Zeit und häufig auch keine so große Bibliothek, um durch Nachlesen in Spezialwerken Belehrung zu suchen; für sie handelt es sich meist darum, sofort und ohne weiteres Suchen eine Auskunft zu finden. Diesem Bedürfnis will das Lexikon abhelfen. Es enthält in 1760 Seiten größten Lexikon-Formats Tausende einzelner Artikel und giebt — aufgeschlagen an der betreffenden Stelle des Alphabets — eine augenblickliche, klare und bündige Antwort auf alle Fragen, wie sie sich täglich im landwirthschaftlichen Betriebe aufwerfen. Wo immer schnellerem Verständnis dadurch zu Hilfe gekommen werden konnte, dem Text eine Abbildung beigegeben, wovon oben einige Proben. Der niedrige Preis von 23 Mk. (in gebundenen) konnte für ein Werk dieses Inhalts und Umfangs nur gestellt werden in Vertrauen auf einen raschen Absatz auch dieser neuen Auflage, sowie in der Überzeugung, daß das Landwirthschafts-Lexikon immer sich auf jedem Gut als unentbehrliches Hausbuch behaupten muß.

daß sie bereits saure Reaktion zeigt, so ist sie nicht nur stark aufgerahmt, sondern der Rahm, der sich bildet, ist so dicht und dick geworden, daß er annähernd wie ganz weiche Butter aussieht. In diesem Rahm sind die Fettkügelchen zwar noch nicht völlig zertrübt, aber die Spannungsverhältnisse der sie umhüllenden Eiweißschicht sind andere geworden, und dadurch wurde ihnen Gelegenheit geboten, sich eng an einander zu legen, sich gleichsam mit einander zu verkitten, derart, daß es kaum möglich, wenn nicht unmöglich ist, sie wieder gleichmäßig in der Milch zu verteilen.

in diesen Gefäßen zu leicht hohe Wellen, die die Ränder der Gefäße hinwegsteigen, und wird somit leicht verschüttet.

Will man sich ein Bild machen, in welcher Weise sich das Mischen der Milch in dem Waagegefäß vollzieht, so gebe man in die Vollmilch ein wenig Käsefarbe, die der Milch nichts schadet, und beobachte, wie lange es dauert, ehe diese sich vollständig in der Milch verteilt. Wendet man anstatt der wässerigen Käsefarbe ölige Butterfarbe an, so wird die Verteilung der Farbe selbstverständlich eine noch viel schwierigere sein. Man dürfte berechtigt sein, anzunehmen, daß die Verteilbarkeit des Fettes in partiell aufgerahmter, aber noch neutral reagierender Milch in der Mitte liege zwischen der Verteilbarkeit der Butter- und der Käsefarbe. Ich habe auch die Beobachtung gemacht, daß man nicht ein Gemisch der Gesamttagessproduktion an Milch herstellte, sondern daß man entweder nur von der Abendmilch oder der Morgenmilch Proben entnahm und diese zur Untersuchung ein sandte. Daß ein derartiges Verfahren ganz falsch ist, sollte man nicht zu erwähnen Veranlassung haben, ich unterlasse es deshalb auch, ein Kommentar hinzuzufügen. Zur Probenahme darf nur die Produktion eines ganzen Tages verwendet werden, und diese soll zum mindesten neutrale Reaktion besitzen. Es wird in der Regel in denjenigen Molkereien, die nur einmal des Tages Milch empfangen, die Morgenmilch zusammen mit der Mittag- und Abendmilch vom Tage zuvor geliefert, und nur in seltenen Fällen wird die neu ermolkene Abendmilch sofort nach dem Melken in die Molkerei gebracht, wo sie gefüllt und Tags darauf ver-

Landwirthschaft.

Ueber die Entnahme von Vollmilchproben in den Molkereien.

Vom Molkerei-Instruktor Dr. Jamton.
Es ist zur Genüge bekannt, daß bei Bezahlen der Milch nach Fettgehalt nie und nirgend rechte Zufriedenheit zu erzielen ist. Meistens nimmt man an, daß auffällige Abweichungen, mögen sie zu hoch oder zu niedrig erscheinen, auf unrichtige Untersuchung zurückzuführen seien, und nur in seltenen Fällen ist man davon überzeugt, daß das Probenehmen die Ursache oft unmöglich erscheinender Abweichungen sei.
In der Regel ist man geneigt, den Versuchstationen, wenn die Milchuntersuchungen übertragen sind, die Schuld

Wenn man aufmerksam beobachtet, wird man finden, daß sich öfter auf den Milchrieben in den Molkereien fettige Zusammenballungen zeigen, die sich nur mit Mühe zwischen den Fingern und hier durch die Wärme des Blutes vollständig verteilen lassen. Diese Konglomerate sind nichts anderes als fetter, fester Rahm, gebildet aus Milch, die bereits in Säuerung übergang. Solche Milch ist im gewöhnlichen Betriebe zur Entnahme einer richtigen Probe unbrauchbar.

In den Molkereien mit Dampftrieb wird das Probenehmen fast ausnahmslos in der Weise besorgt, daß man die angelieferte Milch in die Blechbehälter der Waagen Garvens'schen, Schenk'schen, Mahler'schen oder sonst eines anderen Systems hineingießt, sie hier umrührt, indem man einen großen Löffel oder einen Quirl einige Male, den Boden des Behälters streifend, hin und her bewegt, dann ein ungemessenes Quantum Milch in einen bereitstehenden Blechzylinder giebt und diesem dann nach Stunden nach vorherigem Umschwenken eine gemessene Menge ent-

arbeitet wird. Meistens wird diese noch warme Milch von solchen Lieferanten schon am Abend in die Molkerei geschafft, die in der Gemeinde, in der die Molkerei liegt, wohnen, während die entfernter wohnenden Lieferanten erst am nächsten Morgen mit ihrem ganzen Milchquantum erscheinen. Nun geschieht es, daß von der am Abend gelieferten Milch gleich bei der Anlieferung Proben entnommen und diese am Tage darauf gemischt werden mit Proben, entnommen der frischen Morgenmilch. Gegen dieses Verfahren ist nichts einzuwenden, wenn von Abendu. Morgenmilch aliquote Teile entnommen und diese gehörig gemischt werden. Es kann aber vorkommen, daß diese Lieferanten im Vorteil oder auch im Nachteil sind gegenüber anderen Mitgliedern derselben Molkerei, die ihre Gesamtmilch am Morgen liefern; denn wenn von der Abendmilch der letzteren erst nach 12 bis 15 Stunden Proben entnommen werden, so können diese zu hohen oder zu niedrigen Gehalt an Fett aufweisen, wenn dieses nicht vollkommen gleichmäßig verteilt wurde. Nun ist gezeigt worden, daß das Mischen partiell aufgeräumter Milch in den Waagebassin eine sehr schwierige Sache ist; ich empfehle deshalb auf Grund meiner Erfahrungen aus der Praxis, die Milch zur Entnahme einer Probe nicht in dem Waagebassin, sondern in einem separaten, zylindrischen, relativ engen, etwa 100 oder 150 Liter fassenden Gefäße zu mischen. Die Milch läßt sich in einem solchen Gefäße, vorausgesetzt daß es nicht bis an den Rand gefüllt wird, sehr schnell und sehr energisch durcheinander rühren, ohne überzusteuern, indem man sie mit einem kräftigen Ruder durch abwechselnd entgegengesetzte Stöße bewegt. Ist die Probe entnommen, so soll erst der Inhalt des zylindrischen Gefäßes in die Waage entleert werden. Es ist möglich, daß dieses Verfahren als umständlich bezeichnet wird; ich darf aber sagen, daß es sicher zum Ziele führt, und erinnere daran, daß diese Arbeit ja nur 3 bis 4 mal im Monat zu geschehen hat. Wird von einem Milchproduzenten mehr Milch geliefert, als dieser zylindrische Kübel fassen kann, so müssen aliquote Teile entnommen werden. (Beilage d. Landwirtschaftst. f. b. Pr. Sachsen.)

Aufbewahrung des Düngers

in großen Haufen auf dem Felde geschieht am besten wohl so: Der Mist wird auf den Rand eines Stüdes angefahren und aufgeschichtet. Vorerst erhöht man die Erdunterlage um 30—50 cm durch Erde aus der Nähe. Diese wird dann gut mit kurz geschnittenem Stroh bedeckt. Weidens dient zum Auffangen der niederfallenden Jauche und wird später mit ausgestreut. Darauf wird nun der Dünger schichtenweise abwechselnd mit Erde oder gutem Mergel bis höchstens 1 1/2 m Höhe fest aufgebracht und das Ganze mit einer so dicken Erdschicht umgeben, daß weder Regen letztere abschwenken noch Frost sie aufreißen kann. Es muß unter allen Umständen Luft und Licht und Wärme vom Mist ferngehalten werden. Häufigeres Nachsehen der Decke bei der Länge des Liegenlassens ist deshalb zu empfehlen. Die Düngerschichten können 30—40 cm, die Erdschichten bis 10 cm und eventuelle Mergelschichten bis 5 cm hoch sein. Nach jeder Erb- oder Mergelschicht hat ein möglichst gutes Festtreten stattzufinden. Da der Dünger nach und nach angefahren wird, ist es nötig, auch die offene Seite stets mindestens leicht mit Erde zuzulegen. Die ganze Anlage darf selbstredend nicht so tief gemacht werden, daß der Haufen eventuell unter Wasser zu stehen kommt. Gutes Festtreten und Luftabschluß also ist die Hauptsache, alle Konservierungsmittel haben dagegen eine verschwindend kleine Wirkung. Will man jedoch Konservierungsmittel gebrauchen, so nimmt man für jedes Stück Großvieh täglich (die Düngermenge durchschnittlich zu einem Zentner angenommen) 1/4 bis 1 Kilogramm zwölfpromigen Superphosphatgips oder ebensoviele 16 procentigen Superphosphat, beides für schwere Böden, oder ebensoviele Raimit für leichtere Böden. Das Aufstreuen geschieht am besten im Stalle (Lauftall ausgenommen) kurz vor der neuen Einfuhr. Doch läßt es sich auch im Felde beim Aufsichten ausführen.

Ueber die Anwendung künstlicher Düngemittel.

Mitgeteilt von Dr. Martin Ullmann, Vorsteher der landw. Versuchsanstalt Hamburg-Horn.

Superphosphat oder Thomasmehl?

Während vor einigen Jahren von gewisser Seite der Einschränkung der Phosphorsäuredüngung das Wort geredet wurde, giebt man jetzt allgemein unumwunden zu, daß es der größte Fehler wäre, auch nur ein Jahr die Düngung mit Phosphorsäure zu unterlassen, nicht etwa nur auf den leichteren Sandböden, wo die Kaliphosphat-Düngung überhaupt erst eine rentable Bewirtschaftung möglich macht, sondern auch auf den schwereren, besseren und besten Bodenarten. In vielen Fällen wird auf eine einseitige Stickstoffdüngung zu großes Gewicht gelegt. Versuche auf Böden mit guter, alter Kraft haben ergeben, daß die Unterlassung der Kaliphosphat-Düngung dortselbst sowohl bei Winterfrucht (Mettes-, Strabes-, Beselers-Square head Weizen) als auch bei Sommergetreide (Gerste) Mindererträge von 10 bis 12 Ztr. Körnern pro Hektar herbeigeführt hat, wovon ca. 4 Ztr. auf die unterlassene Kalidüngung und 6 Ztr. auf die unterlassene Phosphorsäuredüngung kommen.

Je mehr man die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß es ein Fehler ist, zu sparsam in bezug auf die Phosphorsäuredüngung vorzugehen, und daß es Grundsatz der richtigen Düngung sein muß, ein Feld von vornherein mit so großen Mineralstoffmengen zu versehen, daß die höchsten Ernten dadurch erzielt werden können, umso mehr wird die Frage

eine brennendere, mit welchen Düngemitteln erzielt man den höchsten Kraftzustand des Ackers für die einzelnen Feldfrüchte. Wir haben nun stets den Standpunkt vertreten, daß in richtig geleiteten Wirtschaften unter Berücksichtigung des Klimas, der Bodenarten, Fruchtgattungen und Fruchtfolge alle Phosphorsäuredünger, Superphosphat und Thomasmehl, Knochenmehl und Guanos Verwendung finden könnten und sollten.

Es giebt eben keinen Universal-Phosphorsäuredünger gleich wie es keine Patentmedizin für alle nur möglichen Krankheiten giebt; mit Schlagworten kann der vernünftige Landmann nicht anfangen, er muß als der erfahrene Mann selbst beobachten, prüfen und von Fall zu Fall auswählen.

Augenblicklich wird das Thomasmehl als „Mädchen für alles“ angepriesen. Nach dem Urteil der Thomasmehl-Fabrikanten soll sich dasselbe für alle Bodenarten, für alle Feldfrüchte, für alle Jahreszeiten eignen und dabei den wichtigsten Phosphorsäuredünger, das Superphosphat an Wirksamkeit noch übertreffen. Eine solche Uebertreibung richtet sich von selbst in den Augen aller selbstständig denkenden Landwirte: Es ist absolut falsch, wenn behauptet wird, daß das Thomasmehl das gleiche oder bessere leistet wie das Superphosphat.

Wir haben seit vielen Jahren reichlich Gelegenheit gehabt, die Wirksamkeit des Thomasmehls neben allen anderen Phosphorsäuredüngern zu prüfen, und sind dabei zu dem Resultat gekommen, daß die Düngung mit Superphosphat durch eine solche mit Thomasmehl nicht generell zu ersetzen ist. Wir befinden uns mit dieser Ansicht nicht allein, sondern, wie folgende Aussprüche zeigen, in recht guter Gesellschaft. Hören wir:

Geh. Ober-Regt. Professor Dr. Julius Kühn, Halle a./S.

In seiner Arbeit „Ueber die Phosphorsäurewirkung des Knochenmehls“ giebt derselbe für die große Praxis folgende Ratsschläge (Herbst 1897):

„Auf schwerem Boden wird auch zu Früchten mit längerer Vegetationsdauer, insbesondere auch zu Winterhalbgetreide am zweckmäßigsten Superphosphat verwendet.“

„Auf warmem, guten Mittelboden dagegen wird sowohl das gedämpfte Knochenmehl wie das Superphosphat für die Zwecke der Phosphorsäuredüngung in Frage kommen können. Für kaligründigen Lehm und selbst auf kaligründigem sandigen Lehmboden ist jedoch das Superphosphat allein zu berücksichtigen.“

„Bei Sommerhalbfrüchten und anderen Pflanzen mit kürzerer Vegetationszeit werden wir auch auf bestem Mittelboden nur das Superphosphat anwenden.“

„Auf besserem Sandboden wird zweckmäßig auf die Anwendung von Superphosphat gänzlich verzichtet, hier ist durch Versuche festzustellen, ob mit Thomasmehl oder mit gedämpftem Knochenmehl die günstigere Rente zu erreichen ist.“

„Für leichten Sandboden wird möglicher Weise das entleimte Knochenmehl mit dem Thomasmehl mehr in Konkurrenz treten, als es bisher der Fall war.“

Wir sind mit diesen Düngungsvorschriften durchaus einverstanden, sie decken sich mit unseren Versuchen vollkommen, nur möchten wir die letzten beiden Positionen dahin ergänzen, daß wir auch auf Sandboden, wenn derselbe regelmäßig in einem Turnus von 4—5 Jahren gekalkt wird, eine ganz hervorragende Wirkung des Superphosphats zu Winter- und Sommergetreide, zu Klee, Erbsen, Wicken, Kartoffeln und Rüben konstatiert haben.

Einen praktischen Saackhalter,

welcher es ermöglicht, daß ein Mann Getreide auf dem Schüttboden allein laden kann, kann man sich leicht in der Schmiede herstellen lassen.

Es ist dies ein einfaches Gestell, bestehend aus zwei 1 m langen Rohren mit einem Dreifußgestell an jedem Rohre und zwei Stäben, welche sich in die Rohre einschieben lassen, also nach der Höhe der Säcke sich stellen lassen. An den oberen Enden sind Flügelschrauben zum Festhalten der Stäbe angebracht. Die Stäbe sind oben verbunden durch einen offenen Reifen, an welchem sich bewegliche Haken zum Saackanhängen befinden. Zur besseren Haltbarkeit sind nun die beiden Rohre auch noch mit einem halbkreisförmigen Reifen verbunden. Dieses Gestell wird nun an den Haufen gesetzt und es kann ein Mann bequem einschaulen, ohne noch Jemand zu haben, welcher den Saack aufhält.

Stiehzucht.

Stalltemperatur im Winter.

Um eine richtige Stalltemperatur zu schaffen und dauernd den Tieren zu erhalten, damit sie sich gesund und wohl dabei fühlen, darf man sich nicht auf sein Wärmeerschätzungsvermögen verlassen, sondern muß in jedem Stalle, am besten in der Mitte desselben, an geeigneter sicherer Stelle ein Thermometer andringen, welches einen sehr bald belehren wird, nach welcher Richtung die Stalltemperatur eine Abänderung im Interesse der Gesundheit und des Wohlbefindens des Viehes erfordert.

Das Pferd, wenn es nach schwerer Arbeitsleistung vielfach erhitzt des abends in den Stall zurückkehrt, muß

einen genügend warmen Stall mit 10 bis 14° R. Lufttemperatur vorfinden, wenn es sich nicht einer Erkältung aussetzen soll. Es sei hier nebenbei bemerkt, daß man solchen Erkältungen bei erhitzen Pferden ganz besonders dadurch vorbeugen kann, daß man die Tiere einige Zeit angelehrt im Stalle stehen läßt und ihnen Decken auflegt. Erst wenn der Schweiß fort ist, schirmt man dann ab.

Auch für Minder liegt die zweckmäßigste Stalltemperatur zwischen 10 und 14° R. Ein mehr oder weniger Wärme ist schädlich. Sinkt die Temperatur unter 10° R., so nimmt der Verbrauch an Respirationsstoffen und Hämoglobin und Stohmann haben in Beende an Zuchtöchten nachgewiesen, daß der Verbrauch an Respirationsmitteln in umgekehrtem Verhältnisse zur Höhe der Stalltemperatur steht. Eine höhere Temperatur, etwa 15° R., wirkt nach den darüber vorliegenden Versuchsergebnissen schon schädlich. Die Tiere schwitzen dann leicht und verlieren dabei an Körpergewicht, was also gleichfalls einen wirtschaftlichen Nachteil gleichkommt.

Ganz besonders ist auf die Höhe und Gleichmäßigkeit der Temperatur im Schweinestalle zu achten, vor allem natürlich, wenn zu kalter Jahreszeit eine Sau Ferkel wirft. Bei Mastschweinen genügt eine Temperatur von 10° R., für Mutterchweine mit Ferkeln ist jedoch eine Temperatur bis zu 12° R. zweckmäßig anzustreben.

Das Bedecken der Pferde.

Fürsorgliche Pferdebesitzer glauben ihren Pferden eine besondere Wohlthat zu erweisen, wenn sie die letzteren während der Arbeit mit Decken überdecken. Diese Vorsichtsmaßregel ist jedoch, wie auch kürzlich im „Pferdesport“ bemerkt wurde, gänzlich überflüssig, denn während der Arbeit ist der Blutumlauf des Pferdes infolge der Muskelthätigkeit ein ziemlich beschleunigter, und das Tier kann daher nicht von Kälte leiden; etwas anderes ist es, wenn ein Pferd nach längerer anstrengender Thätigkeit an einem zugigen kalten Orte steht; hier ist die Pferddecke durchaus geboten. Das Material, aus dem dieselbe bestehen soll, ist am besten weiche Filz; die Form sollte so groß sein, daß der ganze Pferdekörper damit bedeckt wird; ein Herunterliegen der Decken, das bei windigem Wetter sehr oft vorkommt, zu vermeiden, thut man gut, an dem beiden vorderen Enden eine Strippe und eine Schnalle zu befestigen, so daß die Decke über die Brust festgehalten werden kann; außerdem sollte an der Längsseite eine gleiche Schnallvorrichtung vorhanden sein, so daß auch über den Bauch eine Festschürung erfolgen kann. Jedemfalls bedarf die heutige Pferddeckendeckende einer gründlichen Umgestaltung, namentlich ist die Brustgegend durch die heutigen Decken sehr mangelhaft geschützt, und ist das Pferd vor dem Stehen sehr erhitzt gewesen, so kann Lungentzündung leicht die Folge der plötzlichen Abkühlung der Brustgegend sein.

Die Verschleppung der Maul- und Klauenseuche durch kleinere Haustiere.

Die Verschleppung dieser Seuche durch Katzen konnte zwar bisher nicht nachgewiesen werden, wurde aber von Landwirten bereits mehrfach stark vermutet. Neuerdings ist es nun gelungen, den Nachweis hierfür mit ziemlicher Sicherheit zu erbringen. Nach einer Mitteilung der Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift konnte die Seuche auf demselben Gehöfte, wo sie an der Katze gefunden wurde, auch an den Ferkeln der Hüter festgestellt werden.

Wenn man nun bedenkt, daß die Katze in den Ställen ein viel gesekener Gast ist, der namentlich während der Melkzeit sich einklinkt, um etwas Milch zu naschen, und bei auch zwischen da Rühen umherläuft, so wird die Seuche durch die Maul- und Klauenseuche in dem Stalle ausbreiten, wenn die Katze auch in dem Stalle anwesend ist. Da die allermeisten auch von derselben befallen werden. Die Milch der an der Seuche erkrankten Katze ihr nicht mehr wie bisher mundet, icht sie dann vielleicht einen benachbarten Kuhstall auf, um dort weiter zu naschen, und überträgt so die Seuche von einem Stall in den anderen. Auf diese Art der Seuchenübertragung ist sicher bislang viel zu wenig geachtet worden.

Das einzige Mittel gegen die Uebertragung der Maul- und Klauenseuche durch Katzen dürfte das sein, daß der Besitzer der Viehställe, in denen erstere ausbricht, die Katzen ihren Gehöften vorhandenen Katzen sofort tödten, wenigstens nach Möglichkeit der Verbreitung der Seuche durch dieselben vorzubeugen.

Daß neben Katzen auch Hunde und Kaninchen für die Maul- und Klauenseuche empfänglich sind, hat Tierarzt Ober-Halle a. S., weber seit längerer Zeit im Auftrage der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen Versuchsversuche bei Maul- und Klauenseuche angestellt, auf dem VII. Internationalen Tierärztlichen Kongress in Baden-Baden auf Grund seiner Versuche nachgewiesen. So groß die Gefahr der Verschleppung der Seuche gerade durch solche kleinen Tiere ist, erhellt nach den Angaben Oberwebers daraus, daß bei einem Hunde eine Inkubationszeit von zehn Tagen festgestellt werden konnte. Eine solche Seuche würde genügen, um das Tier bis nach New-York zu verschicken. Hunde werden also die Seuche nicht nur in der Haarkleide, sondern auch im Körper weiterverbreiten können.

Jedenfalls igen die vorstehenden Mitteilungen von Neuem, wie groß die Möglichkeit der Uebertragung gerade dieser Seuche ist.

Belanntlich...
Zettwe...
begneter...
ung...
lein. S...
on mä...
sch m...
regen...
en, daß...
wert we...
laufen...
zum S...
man di...
dem L...
wir o...
dafür...
Landwir...
en viel...
huhn a...
er Ciery...
Ausbleib...
beim...
Mangel...
berlichen...
die da...
hab...
einen...
neuer Th...
tichtige...
Bewegu...
ber und...
Bewegu...
der rati...
rigen, w...
kleiner...
weisen...
nach S...
haren h...
Scharr...
aus i...
Stroh...
tends...
ber nur...
könne...
diese S...
das S...
nach o...
Schlaf...
Weizen...
sind...
ich in...
mit b...
neuem...
Früht...
sie si...
versch...
menute...
streu, so...
läßt w...
Das St...
anhalt...
Wenn...
kell...
es, b...
zusam...
um i...
10 cm...
schlim...
wendig...
der Fr...
Stall...
schiger...
unter...
ntzhei...
ragt...
aus, r...
nung...
verfüll...
alle im...
maliges...
gehigen...
her Erk...
schen, T...
rester...
brühtes...
Gesun...
geben...
Tiere...
brennu...

Geflügelzucht.

Die Scharthätigkeit der Hühner und ihr Einfluss auf das Eierlegen.

Bekanntlich sind Hühner, die Anlagen zu übermäßiger Schilbung zeigen, niemals gute Legehühner. Die Ursache des Fettwerdens beruht aber nicht nur in zu reicher oder ungenügender Fütterung, sondern auch vielfach im Mangel an Bewegung. Ein gutes Legehuhn soll und kann auch nie sein. Soll aber ein Huhn bei guter, die Eierproduktion möglichst fördernder Fütterung nicht fett und wohlgenährt werden und guter Gesundheit und reger Freiluft sich erfreuen, so muß dafür gesorgt werden, daß durch genügende Bewegung die Verdauung leicht werde. Bewegung verschafft sich das Huhn durch Laufen und Scharren; die Natur selbst hat ihm seine zum Scharren und Schnelllaufen eingerichtete, deshalb man die Hühner zu den Schar- und Laufvögeln, dem Huhn die Gelegenheit zum Scharren, dann wir auch halb ein Zurückgehen der Eierproduktion dafür ein Fettwerden des Huhnes wahrnehmen. Landwirte hält aber seine Hühner weniger des Fleisches, sondern vielmehr der Eierproduktion wegen. Wenn aber ein Huhn aus Mangel an Scharlegenheit zurückgeht in der Eierproduktion, so geschieht dies nicht etwa nur aus Mangel an Nahrung, sondern eben hauptsächlich aus Mangel an der für ein gutes Legehuhn unbedingt notwendigen Bewegung und Arbeit. Die wenigen Futterkörner, die das Huhn aus dem Miste oder Boden hervorlockt, haben weniger als Nährstoffe, sondern vielmehr einen hohen Wert, weil sie das Huhn immer wieder zu seiner Thätigkeit anspornen. Kann das Huhn nicht seinen natürlichen Gebrauch seiner Beine und Füße sich alle Bewegung verschaffen, so friert es auch im Winter aus und ist einfach nicht gesund. Können wir ihm Bewegung im Freien gestatten, so ist es um so besser. Wer rationelle Geflügelzucht treiben will, namentlich in kleineren Anlagen, welche ihrem Geflügel nur einen verhältnismäßig kleinen Auslauf zur Verfügung stellen können (also in kleinsten Hofzuchtanlagen), müssen neben ihrem Hühnerstall nach Süden zu öffnen, im Winter aber auch verriegelbaren hellen Schuppen herrichten, welcher den Hühnern einen Scharraum dient. In diesem Scharraum, dessen Boden aus der gewachsenen Erde besteht, wird 10 cm Stroh gestreut und das Körnerfutter wird mittags und abends in dieses Stroh hineingeworfen, so daß die Hühner nur durch emsiges Scharren zu demselben gelangen können.

Diese Scharräume sind verschließbar, und man läßt das Schlüpfloch des eigentlichen Schlafraumes in der Nacht offen. Abends, nachdem die Hühner sich in den Schlafraum begeben haben, streut man eine Hand Weizen in das Stroh des Scharraumes. Am frühen Morgen sind dann die Hühner schon fleißig an der Arbeit, und in den Besitz dieser wenigen Körner zu setzen und mit dem Scharren nicht sobald auf, da sie immer wieder neu danach suchen. Wird ihnen dann um 7 Uhr frühstück in Form eines Weichfutters gebracht, so ist sie sich den nötigen Appetit dafür in reichlichem Maße verschafft. Mittags um 12 Uhr und abends vor dem Untergang erhalten sie dann das Körnerfutter in Form von Körnern, so daß sie täglich dreimal zu energischem Scharren veranlaßt werden.

Das Eierlegen im Winter hängt viel weniger von der Stützung als davon ab, daß sich die Hühner in anhaltendes Scharren genügend warm erhalten. Wenn das Huhn bei seinem Scharren nichts mehr ausstellt, stellt es diese Thätigkeit bald ganz ein, und so ist es, daß die Tiere im Winter sich frierend in den Stall zusammenhängen und nicht die genügende Bewegung bekommen, um das Blut warm zu erhalten. Ein mit Stroh gefüllter 10 cm hoch angefüllter Scharraum ist daher notwendig im Winter also auch bei freiem Auslauf eine Notwendigkeit.

Der Frühbruten besitzt und sich solchen Scharraum an dem Stall herantastet, hat während des ganzen Winters eine reichliche Fütterung Eier, mag das Thermometer auch unter Null sinken.

Krankheiten vorbeugen ist leichter als heilen.

Über die nachstehend aufgeführten 30 Punkte beachtet, vermeidet Krankheiten vor; man sorge für: Schatten, Bewegung, reines Futter, frisches Wasser, Wechsel der Fütterung, Vermeidung von Zug, Regelmäßigkeit der Fütterung, zweimal wöchentlich Holzkohle, Vermeidung von Stroh im Winter, unaufhörliche Belüftung der Läufe, regelmäßiges Kalten im Jahr, täglich Grünfutter im Sommer, regelmäßige Entfernung des Kotes unter den Sitzstangen, regelmäßigen Gebrauch von Desinfektionsmitteln, Behandlung der Hühner mit Desinfektionsmitteln, zweimal wöchentlich frische geschrotete Körner, Löten der ansteckenden Kranken, einmal wöchentlich frisches Wasser, unaufhörliche Sorge für scharfen Ries, aufmerksames Ablaufen im Winter, Trennung der Kranken von den Gesunden, kein heißes Futter bei heißem Wetter, regelmäßiges Ablaufen mehrmals im Jahr, Zurückhalten der Tiere in den Stallungen bei sehr schlechtem Wetter, regelmäßige Reinigung von Schwefel im Stall einmal monatlich,

Abwaschen der Legenester und Sitzstangen einmal wöchentlich mit Petroleum, Trennung der Hähne von den Hennen während der Mauser, Ausbrühen der Trinkgefäße mit kochendem Wasser wenigstens einmal wöchentlich.

Obst- und Gartenbau.

Die erste deutsche Sonnenblumenkultur.

(Mit Abbildung.)

Die Herren Oberstleutnant a. D. Weissenborn-Teltow, Arthur von Seehof, und A. Renns in Groß-Lichterfelde-Ort haben auf dem Gute Seehof im April dieses Jahres 12 Morgen Sandboden mit Sonnenblumen bepflanzt und den Versuch gemacht, ob sich bei uns die sonst nur vereinzelt in Gärten vorkommende Blume als Feldfrucht rationell ziehen läßt. Ihre Heimat ist Peru. Sie stellt an den Boden und die Bearbeitung verhältnismäßig geringe Anforderungen und ist jeder ihrer Teile industriell zu verwerten. In Ungarn, England und Südrußland baut man die Sonnenblume schon lange als Delnpflanze. Man gewinnt ein gutes Del aus den reichlich in der Blume vorhandenen



Die erste deutsche Sonnenblumenkultur auf Gut Seehof, Kreis Teltow.

Samenkörnern, die Preßrückstände ergeben noch einen sehr nahrhaften Futterkuchen.

Das durch den ganzen Stamm gehende sehr leichte Mark besitzt im Wasser eine Tragfähigkeit, welche 8 Mal größer als Kork ist und sich daher zu Schwimmkörpern aller Art vorzüglich eignet.

Aus den Fasern der Rinde läßt sich eine gute Papiermasse herstellen, wie die bereits angestellten Versuche ergeben haben.

Die großen Blätter können grün oder eingelegt verfüttert werden.

Den Blumentisch und die Wurzeln kann man endlich auch noch nutzbar machen, indem man durch Verbrennen rohe Pottasche gewinnt.

Wir sehen, daß die Sonnenblume eine Kulturpflanze allerersten Ranges werden kann und diese Probepflanzung in volkwirtschaftlicher Beziehung von großer Bedeutung ist.

Unser Bild zeigt den Stand der Kultur etwa vier Wochen vor der eigentlichen Ernte.

Schon zu dieser Zeit hatten die Stämme eine Höhe von 3 bis 3 1/2 m und die Blumen ganz hübsche Dimensionen.

Wie verlaute stehen die oben genannten Herren im Begriff eine Gesellschaft zu gründen, welche die Ausnutzung der Sonnenblume in die Hand nehmen soll und sind gern bereit, Interessenten Auskunft zu erteilen.

Pfirfichbäume.

Holzgasche ist ein guter Dünger für dieselben, wenn nur in mäßiger Weise daran gebracht und soll zur Erhöhung des Wohlgeschmacks der Früchte sehr beitragen. Der einzelne Baum soll nicht mehr als ein Liter Asche erhalten; man muß diese im Spätherbst und in der ersten Winterszeit um den Baum herum mit der oberen Erdschicht vermischen. Eine solche Düngung soll alle zwei Jahre vorgenommen werden. An Pfirfichbäumen ist ferner das Ausbrechen besonders wichtig, weil sich sehr viele Triebe bilden, die nicht alle Verwendung finden können, somit nur zum Nachtheil für die stehenbleibenden wären, welche fürs kommende Jahr als Fruchtzweige dienen müssen.

Obstbaumdüngung.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die schlechten Erträge im Obstbau vielfach gerade darauf zurückzuführen sind, daß man es für überflüssig erachtet, gleich den Kulturpflanzen auf dem Felde, auch dem Obstbaum einen ausreichenden Vorrat an aufnahmefähigen Nährstoffen im Boden zu schaffen. Das wird man aber nur erreichen, wenn man auch dem Obstbaum eine rationelle Düngung angedeihen läßt.

Ueber dieses gerade für die Gegenwart so wichtige Thema, in der man mit allen Mitteln vorgeht, um den deutschen Obstbau zu heben und dem Auslande gegenüber konkurrenzfähig zu machen, sprach gelegentlich der XIV. Wanderversammlung der D. L. G. zu Frankfurt a. M. Herr Dr. Steglich-Dresden. Da diese Ausführungen für viele obstbaureisende Landwirte von großem Werte sind, lassen wir ein kurzes Referat dieses Vortrages nachstehend folgen.

Die Düngung ist zur Erzielung nachhaltiger Ernten für den Obstbau zweifellos ebenso notwendig, wie für den Ackerbau.

Wenn nun auch die durch physiologische Ursachen bedingte Periodizität der Obsternten durch die Düngung niemals zu beseitigen sein wird, so läßt sich doch jedenfalls eine schnellere Erholung des vom Fruchttrage erschöpften

Baumes und bei jungen Bäumen ein früherer Eintritt der Tragbarkeit damit herbeiführen. Die zur Ernährung des Obstbaumes erforderlichen Grundnährstoffe sind bekanntlich dieselben wie für die übrigen Kulturpflanzen.

Bezüglich ihres gegenseitigen Mengenverhältnisses haben die vom Sonder-Ausschuß für Obstbaumdüngung veranstalteten Untersuchungen schon jetzt mit Sicherheit ergeben, daß der Phosphorsäurebedarf der Obstbäume verhältnismäßig gering, der Stickstoffbedarf 2—3mal und der Kalibedarf 3—4mal so hoch ist als ersterer, und zwar pro 1 Quadratmeter Standortsfläche etwa 10—16 Gramm Stickstoff, 5 Gramm Phosphorsäure und 15—20 Gramm Kali beträgt. Erheblich ist ferner zu Folge der analytisch-statistischen Untersuchungen der Kalibedarf, 40 Gramm pro 1 Quadratmeter Standortsfläche.

Die Zurechnung der Düngergabe geschieht in sachgemäßer Weise nach dem Stammumfang des Baumes, etwa in Brusthöhe gemessen, und zwar entspricht das Quadrat des 10fachen Stammumfangs ungefähr der zu düngenden Standortsfläche.

Bezüglich der Form der Düngstoffe, sowie der Zeit und Art ihrer Anwendung bedingt der Organismus des Baumes hingegen wesentliche Abweichungen gegenüber anderen Kulturpflanzen.

Die Notwendigkeit, den Dünger in tiefere Bodenschichten in das Bereich der Baumwurzeln zu bringen, weist unbedingt auf die Verwendung leichtlöslicher Düngemittel hin.

Es ist deshalb für die laufende Düngung die Anwendung von Chlorcalcium, bezw. 40prozentig. Kalifalz, sowie von Superphosphat, von schwefelsaurem Ammoniak im Herbst bezw. Chillsalpeter im Frühjahr zu empfehlen.

Die Verwendung von organischem Stickstoffdünger, ebenso von Knochenmehl, Thomasmehl und Kainit ist nur bei Neuanlagen zu Grunddüngungen in den Baumgruben anzuraten. Der Kalk wird je nach Umständen in Form von Kalkpulver oder Marmorpulver zu geben sein.

Jauche, Abort- Schlachthofdünger u. s. w. erfordern immer Zuzüge von Kali und Phosphorsäure zur Herstellung des richtigen Nährstoffverhältnisses. Stallmist ist

für Obstbaumbüdingung ungeeignet. Sehr beachtlich ist die Gründüdingung, wenn gleichzeitig Kali und Phosphorsäure reichlich gegeben wird.

Die größten Schwierigkeiten bei der Obstbaumbüdingung verursacht die Unterbringung von Düngemitteln und das Vorhandensein von Zwischenkulturen. Beim Vorhandensein der letzteren ist reichlichere Düdingung zu geben. Am ungünstigsten ist es, wenn der Boden berast ist, weil ihm dann die wohlthätige Durchlüftung fehlt. Wo es die Verhältnisse gestatten, sind die Düngemittel so tief unterzulegen, wie es ohne Verletzung der Wurzeln möglich ist. Mangelhaft ist schon das Einstreuen in 40—50 Ctm. tiefe Bohrlöcher auf der Standortfläche des Baumes, noch weniger günstig ist das Einstreuen des Düngers in kreisförmige Gräben im Umfange der Baumkrone oder auf der Baumscheibe, weil sich an diesen Stellen erst ein dichteres Netz von Saugwurzeln bilden muß und allmählich auch bildet. Die Wirkung der Düdingung tritt deshalb bei diesen Verfahren erst später ein. In der Praxis wird sich eine andere Auf- und Unterbringung des Düngers aber meist nicht durchführen lassen.

Wenn bei der Neupflanzung die Baumgrube gut gedüdt und später die Baumscheibendüdingung fortgesetzt wird, bildet sich hier ein so dichtes Netz von Saugwurzeln, daß die Baumscheibendüdingung auch künftig mit Erfolg ausgeführt werden kann.

Nachdem die Ansprache, welche der Obstbaum bezüglich der Düdingung macht, nunmehr ziemlich aufgeklärt sind, wird es Aufgabe der Baumwirte sein, bei Anlage und Anordnung von Neupflanzungen darauf Rücksicht zu nehmen, daß eine regelmäßige und wirksame Düdingung der Obstbäume durchgeführt werden kann, und daß die Rücksichten auf die Zwischen- und Unternutzungen hierbei nicht störend einwirken.

Der Gummibaum im Winter.

Im Winter gehts ihm, wie allen anderen Topfpflanzen, schlecht, es ist eben Winter und trockene Zimmerluft, Ofen- und Lampenrauch; trübe Tage und kalte Nächte passen nicht zur Freundschaft der Pflanzen, ebenso das bald zu knappe, bald allzureichliche Gießen nicht. Der Gummibaum verrät seinen Mißmut dadurch, daß er kleinere Blätter macht und sich sehr lange besinnt, ehe er überhaupt nur ein neues Blatt treibt. Man muß nun suchen, ihm das Leben, so gut es nur geht, erträglicher zu machen, ihn nicht am Fenster zu großer Kälte aussetzen, ihn lieber ein Stück davor stellen, ihn nicht von der Hitze leiden zu lassen, den Zimmerstaub öfters mit einem weichen, feuchten Schwamme sanft abwischen, ihn nicht kaltem Zug aussetzen und ihn nicht allzu feucht halten. Bei Vermeidung aller Extreme und Innehalten von Sorgsamkeit wird er auch im Winter sich so ziemlich leidlich fühlen, so daß man ihm im Frühjahr nur wenig von Winterleid ansehen wird.

Die Hyazinthe.

Dieses schöne Zwiebelgewächs, dessen farbige und duftende Blütenlocken uns im Winter im Zimmer und im Frühjahr im Garten erfreuen, stammt aus dem Orient und soll über Konstantinopel zu uns gekommen sein. Heute zieht man die Hyazinthe in allen zivilisierten Ländern der Erde und viele Millionen von Hyazinthenzwiebeln werden alljährlich in Töpfen, auf Gläsern und auf Blumenbeeten gezogen, die fast ausschließlich aus Holland stammen, denn dort, in Haarlem und Umgegend, ist der Sitz ihrer Kultur. Ganze Felder dort stehen mit Hyazinthen bepflanzt; eines- teils sind die Kulturbedingungen dortselbst die denkbar günstigsten, andernteils haben sich die Holländer große Kenntnisse in der Kultur dieses Gewächses angeeignet, so daß die bei Haarlem gezogenen Hyazinthenzwiebeln als die besten und schönsten gelten. Durch langjährige Kultur sind eine ganze Menge Spielarten entstanden. Im Ganzen genommen, teilt man sie ein: in einfache und gefüllte. Die einfachen lassen sich im Allgemeinen leichter treiben, als die gefüllten und sind auch frühblühender, werden darum auch am meisten im Stashaus und Zimmer gehalten. Was die Blütenfärbungen betrifft, so sind sich gefüllte und einfache gleich an Mannigfaltigkeit. Die Hauptfarben sind: Blau, Rot, Weiß und Gelb, bald in helleren, bald in dunkleren, bald auch in gemischten Tönen vorkommend. Blau variiert von Hellblau bis Schwarzblau, Rot von Rosa bis fast zu Hochrot u. s. w.; Weiß und Gelb bieten gleichfalls Abwechslungen. Um dergleichen Abwechslungen zu genießen, kaufe man die am Zimmerfenster zu ziehenden Hyazinthenzwiebeln nicht im Kommet (Mischung), sondern man schreibe die gewünschten Farben vor; der zu zahlende Preis ist dann wohl um etwas höher, dafür weiß man aber auch, was für Farben oder Sorten man erhält. Die Kultur der Hyazinthe ist ziemlich einfach und leicht: Sind die Zwiebeln in richtigen Töpfen untergebracht und letztere mit richtiger Erde versehen, ist der Abzug tabellos, haben sie sich bewurzelt und will man mit dem Treiben beginnen, so bringe man die Töpfe in Holzbehälter, so daß die Wandungen der letzteren die krüfter um 10—12 Zentimeter überragen, und fülle nun über und zwischen die Töpfe reingewaschenen Flußsand bis zum Rande; der Sand wird kräftig angegossen. Letzterer soll mindestens 15 bis 18° Wärme besitzen; hierauf wird der Kasten in einen nicht zu warmen Raum gebracht und dafür Sorge getragen, daß in ersterem eine gleichmäßige Feuchtigkeit vorhanden. Bei richtiger Be-

handlung — die Pflanzen dürfen in einem schattigen Winkel stehen — durchbrechen nach einigen Wochen die Blätter und der Blütenkolben den Sand, eine Gefahr für Eigenbleiben ist nicht mehr vorhanden. Die Pflanzen werden nun dem Kasten entnommen und nur allmählich an Licht gewöhnt, damit die gelbe Färbung rasch der grünen folge, was in einigen Tagen der Fall; der Sonnenbestrahlung dürfen sie in dieser Periode nicht ausgesetzt werden, ebensowenig intensiver Wärme. In neuer Zeit sind Papierkegel Mode geworden, welche über die Hyazinthen in diesem Stadium gefüllt werden; nun das ist eben Geschmacksache; daß sie ohne diese weniger gedeihen sollen, konnte ich nicht beobachten.

Allerlei.

Die Vorausbestimmung von Nachfrösten.

Die Vorausbestimmung von Nachfrösten ist nicht nur von allgemeinem Interesse, sondern es ist auch für den Landwirt und für den Gärtner von großer Wichtigkeit zu erfahren, ob die Temperatur der folgenden Nacht auf den Gefrierpunkt oder unter denselben sinken wird. Prof. Dr. Traube ist dieser Frage bereits seit mehreren Jahren näher getreten und scheint dieselbe auch glücklich gelöst zu haben. Er nimmt ein sog. feuchtes Thermometer, d. h. ein Thermometer, dessen Quecksilberbulbe mit Gaze umwickelt ist, die in ein Gefäß mit Wasser niederhängt, mißt damit nachmittags 2 Uhr die Temperatur und zieht von der erhaltenen Zahl der Grade $4\frac{1}{2}^{\circ}$ nach Celsius oder 4° nach Reaumur ab. Auf diese Weise erhält man den tiefsten Stand der Nachttemperatur bis annähernd an $\frac{1}{2}^{\circ}$ Celsius.

Pariser Weltausstellung.

Außerordentliche Anstrengungen werden gemacht, um auch in Bezug auf gärtnerische Ausschmückung des Ausstellungsterrains das denkbar möglichste zu leisten. Uralte Bäume wurden den Beständen von Longchamps und Auteuil entnommen und nach dem Marsfeld oder der Invalidenplanade verpflanzt, um dort schattige Alleen, malerische Baumgruppen u. zu schaffen. Daneben wurden noch große Bestände aus Baumschulen in den Umgegenden von Paris angelauft. — Von baum- und strauchartigen Gewächsen sollen nicht weniger wie 500 Arten als gärtnerischer Schmuck zur Verwendung kommen, daneben noch gegen 100 Arten Schlinggewächse. — Die Abteilung für Gärtnerei verspricht außerdem noch eine besonders reichhaltige zu werden, die den Besuchern namentlich Kolonialgewächse in großer Anzahl vorführen soll.

Hauswirtschaft.

Das Stroheckenstricken.

Strohecken, auch Strohmatten genannt, sind im gärtnerischen, land- und bienenwirtschaftlichen Betriebe, sowie im Hause unentbehrliche Stücke. Der Gemüse-Gärtner kann sie unmöglich missen. Der Besitzer eines Frühbeetkastens, Hausgartens, Wein- oder Pfirsichspalters, weiß die Vorzüge einer gut gestrickten Strohecke zu schätzen. Für manche Gegenden dürfte die Anfertigung handgestrickter Decken sich als Hausindustriezweig sehr empfehlen. Eine verständliche Anweisung zur Anfertigung giebt der „Prakt. Wegw.“ in folgender Weise: Vor Allem benötigen wir einen Rahmen, der die Breite und Länge der zu verfertigen Decken haben muß. Zum Maße nimmt man gewöhnlich die Größe eines Mißbeetfensters, doch richtet sich die Größe der Decke lediglich nach dem Bedarfe. Der Rahmen wird aus starken Latten gefertigt, an den Ecken gut genagelt oder verstrebt, damit er sich nicht verschiebt. Oben und unten an den schmalen Seiten werden in gleichen Abständen vier oder fünf Nägel eingeschlagen, die zur Hälfte herausstehen müssen. Nun knüpfen wir bei dem Nagel links oben anfangend einen starken Bindfaden fest, führen denselben unten zum entgegengesetzten Nagel, diesen umwinden, dann zum nebenstehenden, von diesem wieder nach aufwärts und so fort, so daß bei dem Nagel oben rechts wieder abgeknüpft werden kann. Dabei muß die Schnur ziemlich angespannt sein, damit beim Stricken die Reihen gerade werden. Ferner benötigen wir kleine 10 bis 15 Ztm. lange Spulen die man sich aus Fichtenstämmlchenholz schneidet. Auf dieselbe wird der Knüpfbindfaden, der um ein Drittel bis um die Hälfte schwächer sein kann als der Spannbindfaden, regelmäßig gewickelt. Diese Spulen werden unten am Rahmen, wo der Spannbindfaden am Nagel feststeht, oberhalb des letzteren festgebunden. Man muß durch eine Schleife das Abwinden des Knüpfbindfadens auf der Spule verhindern. Zum Stricken verwendet man langes, handgedroschenes Roggenstroh. Dasselbe muß zuvor ausgeföhlet oder gescheltet werden, damit Unkraut und kurze Halme ausfallen. Nun nimmt man ein Bündel glattes Stroh, so viel man mit der geschlossenen Hand zwischen Daumen und Zeigefinger lose umspannen kann, teilt diesen Bund gleichmäßig, schiebt die eine Hälfte mit dem Ende zwischen Mittel- und Ringfinger nach rechts, die untere nach links am Rahmen unten anlegend und fängt an zu knüpfen. Selbstverständlich muß man in der Mitte anfangen und nach rechts oder

links weiter knüpfen. Dabei streicht man das möglichst glatt, hält besonders an der Bundstelle Daumen und Zeigefinger fest nieder, damit nicht runder, sondern ein flacher Bund entsteht, der vom folgenden gedeckt wird. Der Knüpfbindfaden muß fest gezogen werden. Der Bund darf sich beim Weiterknüpfen nicht lösen. So strickt man fort, Bund an Bund, die Decke fertig ist. Dann schneidet man den Spannbindfaden zwischen den Nägeln in der Mitte los, knüpft Enden ab und verbindet Spann- und Knüpfbindfaden mehrfachen Knoten fest, so daß sich kein Bund löst, besseren Anfaßen und Schönen der Decken steht vielfach ein dünner Stab am Anfange und Ende der Decke mit ein. Zuletzt wird die fertige Decke, besser vor dem Ablösen vom Rahmen, von allen wegstehenden Halmen und Aeblen gepußt und das an den vier Längsseiten überstehende Stroh mit einem scharfen Messer abgehakt. Dabei legt man ein Brett auf den Boden, darauf die Decke mit dem Rahmen nach oben und längs der Latte gleichmäßig ab. Die Strohecke läßt sich in allen Größen, Breiten und Dicken anfertigen, man gebe man zu dicke Bunde, weil diese auf Rollen Dauerhaftigkeit gehen. Gutgebütel oder imprägnierter Bindfaden hält fast dreimal so lange als gewöhnlicher, deshalb empfehlenswerter. Die Anfertigung bietet Schwierigkeit. Wer das Stricken einmal probiert wird leicht damit fertig.

Küche und Keller.

Morchel.

Zeit der Bereitung $1\frac{1}{2}$ Stunden. Morcheln müssen besonders gut gereinigt werden. Man entfernt die Stiele von 2 Liter Morcheln, wäscht die Pilze zurecht, büstet sie mit warmem Wasser, wäscht sie in kaltem Wasser auf's Feuer und läßt sie heiß werden. Dann rührt man sie um, legt sie auf ein Sieb, wäscht sie in kaltem Wasser und wäscht die Pilze gut. Man wäscht dies mehrere Male, brüdt die Morcheln aus, wäscht sie in 40 Gr. Butter, thut etwas Wasser, $\frac{1}{2}$ Glas Wein, 10 Gr. Liebig's Fleisch-Extrakt, Salz, Pfeffer, wenig Muskatnuß an und dünstet sie weich. Man wäscht die entsandene Brühe mit einem in Mehl gerollten Butter und schärft sie mit etwas Zitronensaft. Belieben passend zu Tauben und jungen Hühnern.

Suppe von Weinbeeren.

Die nicht mehr gebrauchten Trauben werden abgebeert, die Beeren gewaschen und mit Wasser bedeckt, in einem blanken Reisingkessel zum Kochen gebracht. Sind sie weich, so streiche sie durch ein Haarsieb, mache eine Reibmasse von frischer Butter, gieß genügend Zucker sowie etwas Zitronenschale dazu, löße alles zusammen auf und mache die Suppe dann mit Sahne und Eigelb ab. Belieben geröstete Semmelwürfel, Matronen- oder Zwieback dazugeben zu dieser wohlgeschmeckenden Suppe.

Mal in Weißbier.

6 Personen. 2 Stunden. $1\frac{1}{2}$ —2 Kilogramm Mal werden zurecht gemacht, in Stücke geschnitten und diese in einer Flasche Wein, dem man etwas Essig, Lorbeerblatt, Gewürz, Salz reichlich in Scheiben geschnittene Zwiebeln befüllt, gedämpft. Nachdem man die Malstücke herausgenommen hat, giebt man zwei Theelöffel Maggiwürze an die Suppe, die man, wenn man es liebt, zuvor mit weißem Mehl etwas bindig macht. Wer Weißbier zum Schmecken der Fische nicht liebt, kann nur Wasser verwenden. Male sind, auf diese Weise zubereitet, sehr schmackhaft.

Empfehlenswert:

Wildpret von Hirschkäse, Auerhahn, Wildenten, Schwarzwild, Hasen, Fasanen, Wildenten, Schwarzwild, Auerhahn, Wildhahn.

Briefkasten.

Frl. Elise Bl. aus Grimm. Die niedlichen Zimmerpflanzen (Araucarien) werden gewöhnlich dadurch zu Grunde gerichtet, daß sie im Herbst oder Winter zu warm gehalten werden. Ueberwinterung soll an einem hellen, gut zu lüftenden Orte geschehen, an dem es nie unter $+8$ Grad und nie über $+8$ Grad warm sein darf. Wenn Sie dann noch beachten, daß das Wasser im Winter sehr wenig Wasser braucht, werden sie es Ihrer Pflanze gut entwickeln nächstes Jahr umdrehen können.

Handmüthchen in Thür. Zur Prüfung des Trübungsgrades ob daselbe frei von organischen Substanzen ist, gilt die Methode als sehr einfach und zuverlässig. Man nimmt eine weiße Glasflasche, füllt dieselbe dreiertel voll mit dem zu prüfenden Wasser, füllt dieselbe dreiertel voll mit dem zu prüfenden Wasser und löst darin einen kleinen Löffel voll reinfem weichen Seife auf. Dann wird die Flasche gut verschlossen und 48 Stunden in einem warmen Orte gestellt. Wenn das so behandelte Wasser dieser Zeit flodig oder milchig wird, ist es für den Genuß ungeeignet. Bleibt es dagegen vollständig rein, so kann dies als Beweis dafür verurteilende Substanzen, die es schädlich wirken könnten, dem Wasser nicht vorhanden waren.

Alte Leserin in W. Geben Sie Ihrem Kanarienvogel alle zwei Tage frisches Wasser, hinlänglich Nahrung, zuweilen geriebene Mören, das Futter oder Hirsenkörner, jedoch keinen Zucker, weil derselbe Galle erzeugt. Um den Appetit zu reizen, zuweilen auch Kreuzkraut, oder geschälte Kepsel- oder Bienenwaben. Unter das Wasser mischen Sie nöthentlich zweimal ein klein wenig Kochsalz, so daß auf ein Pfund Wasser ein Theelöffel voll Salz kommt. Zimmer, in dem der Vogel gehalten wird, muß warm, aber nicht zu warm sein, so daß der Kanarienvogel.

Gartenfreund in Pr.-E. Das löswillige Knäuelchen bei Baumpfähle bei Obstbaumpflanzungen läßt sich auf einfache Weise verhindern. Vor dem Pflanzen nagelt man an den in die Erde kommenden Teil des Baumpfahles quer ein Stück Latte und pflanzt dann den Baum. Es wird selbst roher Gewalt nicht gelingen, dergleichen verfertigten Baumpfahl auszugleichen.

Dresden,

Marienstrasse Nr. 3, 5 u. 7.

H. M. Schnädelbach

Dresden,

Marienstrasse Nr. 3, 5 u. 7.

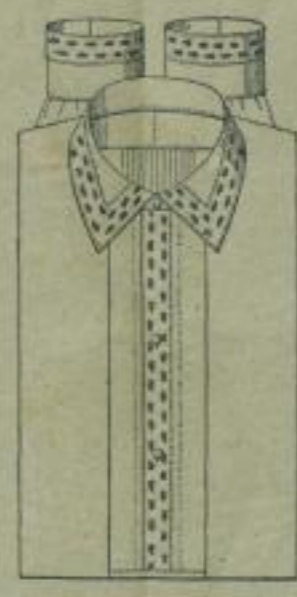
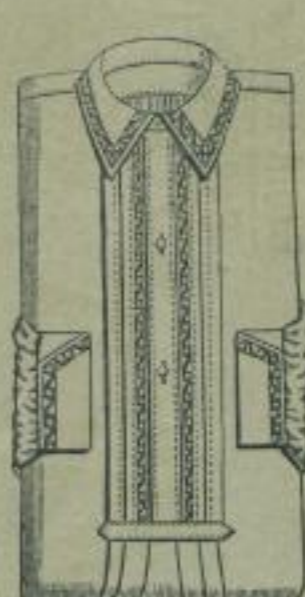
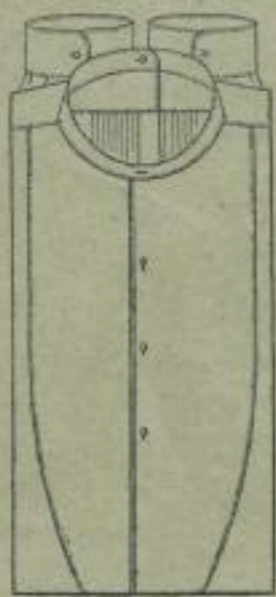
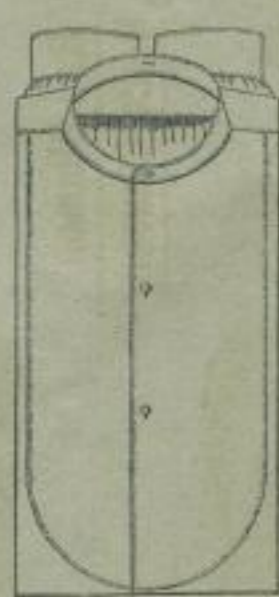
Stoff-Qualität.

Neue praktische Formen Herren Oberhemden

in Halsweiten 35 bis 45 cm.

Anfertigung von Extra-Größen prompt und sauber in kürzester Zeit.

Herren-Nachthemden.



Oberhemden
Form 158.
Rückenschluss mit 2 oder 3 Knopflochern im Einsatz. Gestickt. Leinen-Einsatz. Halsweiten 37-45 cm. Stück M. 4.—.

Oberhemden
Form 1.
Rückenschluss mit 1 oder 2 Knopflochern im Einsatz. Aus gutem Hemdentuch. Halsweiten 35-45 cm. Stück M. 3.50.

Oberhemden
Form 158a.
Rückenschluss mit 2 oder 3 Knopflochern im Einsatz. Handgestickt. Leinen-Einsatz. Halsweiten 37-45 cm. Stück M. 4.—.

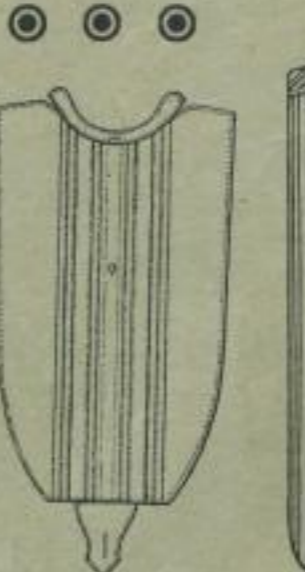
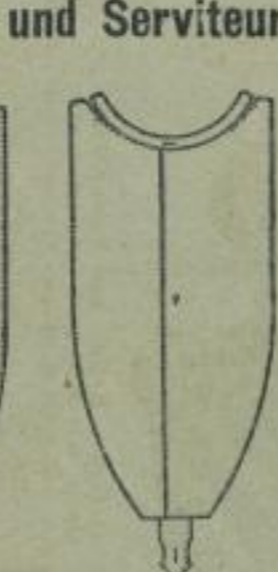
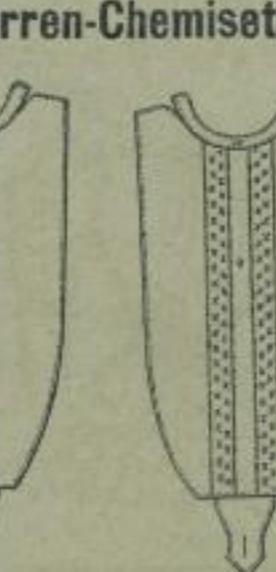
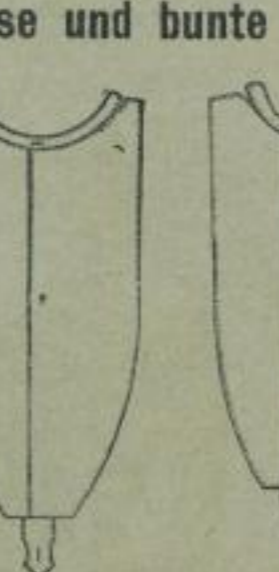
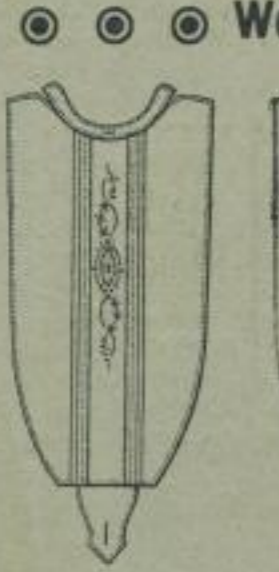
Oberhemden
Form 2.
Rückenschluss mit 2 oder 3 Knopflochern im Einsatz. Aus gutem Hemdentuch. Halsweiten 35-45 cm. Stück M. 4.25.

Oberhemden
Form 7.
Rückenschluss mit 2 oder 3 Knopflochern im Einsatz. Handgestickt. Leinen-Einsatz. Halsweiten 37-45 cm. Stück M. 4.75.

Herren-Nachthemd
Form 300.
Aus Prima-Baumwolle mit blauer Zierbündchen. Rumpflänge 120 cm. Halsweiten 38-45 cm. Stück M. 2.40.

Herren-Nachthemd
Form 003.
Aus gutem Baumbaumwolle mit bunten Besätzen, rot, blau. Rumpflänge 120 cm. Halsweiten 38-45 cm. Stück M. 3.—.

Form-Hemden.



Uniform-Hemd
Aus kräftigem Baumbaumwolle mit abgewaschenen Linen- und Leinen-Webungen. Halsweiten 37-44 cm. Stück M. 2.40.

Serviteur Nr. 84.
Leinen mit Stickerei. Länge 38 cm. Breite 20 cm. Stück M. 1.00 bis 2.—.

Serviteur Nr. 314.
Glatt Shirting. Länge 38 cm. Breite 23 cm. Stück M. 0.65 bis 1.20.

Serviteur Nr. 49.
Leinen mit Stickerei. Länge 38 cm. Breite 20 cm. Stück M. 1.10 bis 1.60.

Serviteur Nr. 55.
Leinen mit Stickerei. Länge 38 cm. Breite 20 cm. Stück M. 0.90 bis 1.50.

Serviteur Nr. 315.
Glatt Leinen. Länge 38 cm. Breite 23 cm. Stück M. 0.80 bis 1.40.

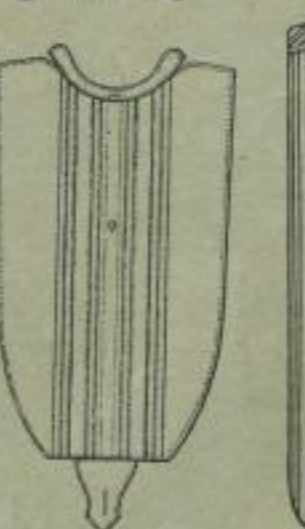
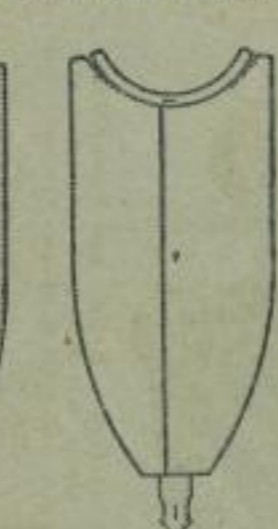
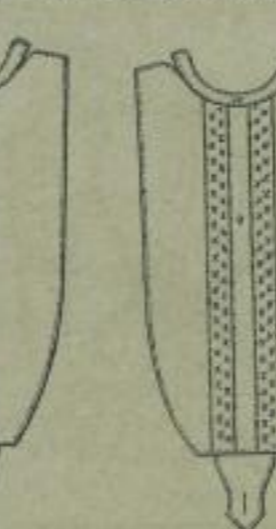
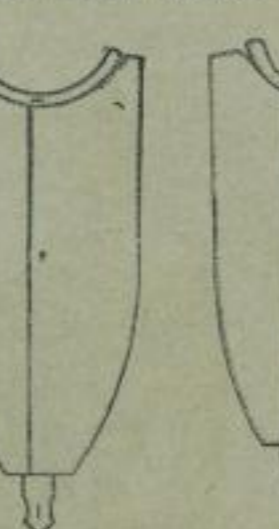
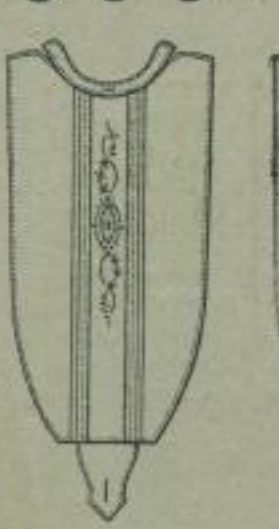
Serviteur Nr. 1360II.
Leinen mit Falten. Länge 40 cm. Breite 24 cm. Stück M. 1.25, 1.80.

Reise-Hemden.



Touristen-Hemd
aus baumwoll. Triest und buntgestreift. Barock, mit festen Umlegekragen und solidem Schurz, in grosser Auswahl. Stück M. 1.50, 2.—, 3.50.

Weisse und bunte Herren-Chemisets und Serviteurs.



Grosse Auswahl Herren-Cravatten.

Aussergewöhnl. preiswerth.



Schwarze Schleifen M. 0.30 bis 0.75.



Farbige Schleifen M. 0.40 bis 0.90.



Westen, farbig und schwarz, M. 0.30, 0.60 bis 1.—.



Stimmlichte Formen sind in schwarz und allen modernsten Farbtönen, an Lager.



Plastrons (Umlegekragen) Stück M. 1.50.



Regattes für Umlegekragen M. 0.30, 0.40, 0.75, 1.— bis 2.—.



Regattes für Umlegekragen M. 0.30, 0.40, 0.75, 1.— bis 2.—.



Regattes für Umlegekragen M. 0.30, 0.40, 0.75, 1.— bis 2.—.



Regattes für Umlegekragen M. 0.30, 0.40, 0.75, 1.— bis 2.—.



Regattes für Umlegekragen M. 0.30, 0.40, 0.75, 1.— bis 2.—.



Regattes für Umlegekragen M. 0.30, 0.40, 0.75, 1.— bis 2.—.



Regattes für Umlegekragen M. 0.30, 0.40, 0.75, 1.— bis 2.—.



Regattes für Umlegekragen M. 0.30, 0.40, 0.75, 1.— bis 2.—.



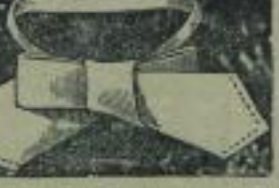
Regattes für Umlegekragen M. 0.30, 0.40, 0.75, 1.— bis 2.—.



Regattes für Umlegekragen M. 0.30, 0.40, 0.75, 1.— bis 2.—.



Regattes für Umlegekragen M. 0.30, 0.40, 0.75, 1.— bis 2.—.



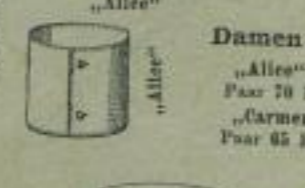
Regattes für Umlegekragen M. 0.30, 0.40, 0.75, 1.— bis 2.—.



Regattes für Umlegekragen M. 0.30, 0.40, 0.75, 1.— bis 2.—.



Regattes für Umlegekragen M. 0.30, 0.40, 0.75, 1.— bis 2.—.



Regattes für Umlegekragen M. 0.30, 0.40, 0.75, 1.— bis 2.—.



Regattes für Umlegekragen M. 0.30, 0.40, 0.75, 1.— bis 2.—.

Leinene Kragen und Manschetten.

Stimmlichte Kragen und Manschetten sind 4fach gezeichnet und aus besten Stoffen hergestellt, so dass die Firma für jede ihrer Qualitäten garantieren kann.



Stimmlichte Kragen und Manschetten sind 4fach gezeichnet und aus besten Stoffen hergestellt, so dass die Firma für jede ihrer Qualitäten garantieren kann.



Stimmlichte Kragen und Manschetten sind 4fach gezeichnet und aus besten Stoffen hergestellt, so dass die Firma für jede ihrer Qualitäten garantieren kann.



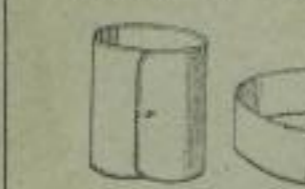
Stimmlichte Kragen und Manschetten sind 4fach gezeichnet und aus besten Stoffen hergestellt, so dass die Firma für jede ihrer Qualitäten garantieren kann.



Stimmlichte Kragen und Manschetten sind 4fach gezeichnet und aus besten Stoffen hergestellt, so dass die Firma für jede ihrer Qualitäten garantieren kann.



Stimmlichte Kragen und Manschetten sind 4fach gezeichnet und aus besten Stoffen hergestellt, so dass die Firma für jede ihrer Qualitäten garantieren kann.



Stimmlichte Kragen und Manschetten sind 4fach gezeichnet und aus besten Stoffen hergestellt, so dass die Firma für jede ihrer Qualitäten garantieren kann.



Stimmlichte Kragen und Manschetten sind 4fach gezeichnet und aus besten Stoffen hergestellt, so dass die Firma für jede ihrer Qualitäten garantieren kann.



Stimmlichte Kragen und Manschetten sind 4fach gezeichnet und aus besten Stoffen hergestellt, so dass die Firma für jede ihrer Qualitäten garantieren kann.



Stimmlichte Kragen und Manschetten sind 4fach gezeichnet und aus besten Stoffen hergestellt, so dass die Firma für jede ihrer Qualitäten garantieren kann.



Stimmlichte Kragen und Manschetten sind 4fach gezeichnet und aus besten Stoffen hergestellt, so dass die Firma für jede ihrer Qualitäten garantieren kann.



Stimmlichte Kragen und Manschetten sind 4fach gezeichnet und aus besten Stoffen hergestellt, so dass die Firma für jede ihrer Qualitäten garantieren kann.



Stimmlichte Kragen und Manschetten sind 4fach gezeichnet und aus besten Stoffen hergestellt, so dass die Firma für jede ihrer Qualitäten garantieren kann.



Stimmlichte Kragen und Manschetten sind 4fach gezeichnet und aus besten Stoffen hergestellt, so dass die Firma für jede ihrer Qualitäten garantieren kann.



Stimmlichte Kragen und Manschetten sind 4fach gezeichnet und aus besten Stoffen hergestellt, so dass die Firma für jede ihrer Qualitäten garantieren kann.

Hosenträger für Herren.



Gummiträger für Knaben mit verstellbaren Oesen, bunt gestreift, 50, 60, 75 Pf.



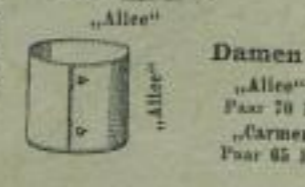
Gummiträger für Knaben mit verstellbaren Oesen, bunt gestreift, 50, 60, 75 Pf.



Herrn-Hosenträger aus festem Gummiträger, einfarbig gestreift, gemustert. Mit verstellbaren Litzensösen M. 0.75, 1.—, 1.50, 1.75, 2.—, 2.50, 3.—. Mit verstellbaren Lederösen von 45 Pf. an.



Herrn-Hosenträger aus festem Gummiträger, einfarbig gestreift, gemustert. Mit verstellbaren Litzensösen M. 0.75, 1.—, 1.50, 1.75, 2.—, 2.50, 3.—. Mit verstellbaren Lederösen von 45 Pf. an.



Gurt-Hosenträger von 35 Pf. an.



Gurt-Hosenträger von 35 Pf. an.



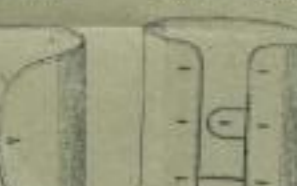
Damen-Kragen „Alles“ ca. 7 1/2 cm. hoch, Paar 70 Pf., Dutzend M. 8.—. „Carmen“ ca. 6 cm. hoch, Paar 65 Pf., Dutzend M. 7.50.



Damen-Kragen „Alles“ ca. 7 1/2 cm. hoch, Paar 70 Pf., Dutzend M. 8.—. „Carmen“ ca. 6 cm. hoch, Paar 65 Pf., Dutzend M. 7.50.



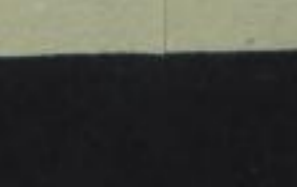
Damen-Manschetten. „Alles“ ca. 7 1/2 cm. hoch, Paar 70 Pf., Dutzend M. 8.—. „Carmen“ ca. 6 cm. hoch, Paar 65 Pf., Dutzend M. 7.50.



Damen-Manschetten. „Alles“ ca. 7 1/2 cm. hoch, Paar 70 Pf., Dutzend M. 8.—. „Carmen“ ca. 6 cm. hoch, Paar 65 Pf., Dutzend M. 7.50.



Damen-Manschetten. „Alles“ ca. 7 1/2 cm. hoch, Paar 70 Pf., Dutzend M. 8.—. „Carmen“ ca. 6 cm. hoch, Paar 65 Pf., Dutzend M. 7.50.



Damen-Manschetten. „Alles“ ca. 7 1/2 cm. hoch, Paar 70 Pf., Dutzend M. 8.—. „Carmen“ ca. 6 cm. hoch, Paar 65 Pf., Dutzend M. 7.50.

Oberhemden-Einsätze



Braut-Kleider.
Ball-Stoffe.

Jacket aus gutem schwarzen Cheviot mit eleganter Verschönerung und Pelzbesatz M. 24.—



Jacket aus gutem schwarzen Eskimo mit Tress-Verzierung ganz anschließend, zweireihig M. 15.—



Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

Damen-Blousen aus schottisch-garnirten und einfarbigen Stoffen. Aussergewöhnlich preiswerth. M. 4.75, 6.—, 7.15, 10.—, 15.—



Ball-Blousen.
Hemd-Blousen.

Jacket aus vorzögl. schwarzen oder marinoblauen Cheviot mit eleganter Stepperei. M. 10.—



Jacket für junge Damen marine oder schwarz. In der Krummer- oder Pelzbesatz mit eleganter Verschönerung. M. 10.—



Fertige Haus-Kleider von 5 M. an aus guten Stoff-Qualitäten.



Die neuesten und kleinsten Formen.

Einfaches Matiné aus Velour-Bar ebent mit Schürren-Garnitur von M. 3 an.



Matiné.

Fertige Haus-Kleider M. 5, 6, 6.75, 8, 10 in grosser Auswahl.



Fertige Haus-Kleider von 5 M. an Solide Anfertigung.



Trauer-Kostüme in allen Grössen und Preislagen vorrätig, von M. 12.— an 15.—, 18.—, 24.—, 30.— etc. Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit zu bekannt billigen Preisen.

Konfirmations-Kleider. aus schwarzem, reinwollenen Cheviot, in einfacher und eleganter Ausführung. Rock und Taille auf Futter gearbeitet. M. 18.—, 21.—, 24.—

Morgenkleider aus gutem Velour-Barchent mit Wattaufzucht, Spitze und Bändchen garnirt, in einfachen und eleganteren Ausführungen. M. 9.—, 11.—, 13.—, 15.—, 18.—, 21.—. Aparte türkische und Fantasie-Morgenkleider.

Regen-Mäntel aus bewährt praktischen Stoffen in modernen Formen und reichhaltiger Auswahl zu bekannt billigen Preisen. M. 10.—, 12.50, 16.—, 19.—, 24.—, 27.—

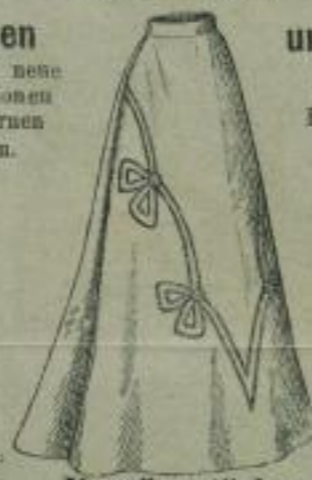


Bei Einsendung einer gut sitzenden Maassnahme und Angabe der hinreichenden Rocklänge, garantirt die Firma für tadelloser Sitz.



Kragen reizende neue Combinationen in modernen Stoffen.

und Capés. Fortlaufend Eingang von Neuheiten.



Kostüm-Ärme aus reinwollenen Cheviots in schwarz, marine, braun, ganz auf Futter gearbeitet reichliche Weite. M. 6.—, 7.50, 9.—, 11.—, 13.—, 15.—



Kostüme. Unübertroffene Auswahl in schwarzen, farbigen und gemusterten Kostümen, in den modernsten Farbentönen. M. 18.—, 22.50, 25.—, 30.—, 39.—, 45.—, 50.—



Abend-Mäntel für Promenade, Theater, festlichen und hocheleganten Anlässen. M. 15.—, 18.—, 24.—, 36.—, 42.—, 48.—

Abend-Mäntel aus gutem reinwollenen Poulé mit Satinfutter. Braun, blau, oliv, bordeaux.

Kostüme in einfachen und eleganten Ausführungen zu bekannt billigen Preisen. M. 15.—, 18.—, 21.—, 24.—, 27.—, 30.—, 36.—, 45.—

Dresden,

H. M. Schnädelbach

5 u. 7. Marienstrasse Nr. 3, 5 u. 7.

Kinder-Kleider

für Knaben und Mädchen, aus gutem Velour, Tuch, Cheviot, Sammet, reizenden schottischen Stoffen, mit geschmackvollen Besätzen.

Jacken-, Blousen- und Kittel-Kleidchen
ausserordentlich kleidsam.

Bei brieflichen Bestellungen empfiehlt es sich, ausser dem Gewünschten noch ein Ersatzstück zu wählen, da das Lager bei dem flotten Verkehr einem fortwährenden Wechsel unterworfen ist.



Julia, Knaben-Kleid aus blauem Cheviot, von M. 4.— an.
Jutta, Knaben-Kleid aus blauem Cheviot von M. 5.— an.
Mignon, Blousenkleid aus kräftigem Cheviot von M. 5.50 an.



Sabine, Hängekleid aus marine Cheviot von M. 4.50 an.!



Betty, Blousenkleid aus blauem Cheviot von M. 4.50 an.



Milda, Hängekleid aus kräftigem Wollstoff von M. 3.75 an.

Mädchen-Kleider.

Mädchen-Jackets.

Versandt nach auswärts franco von 15 M. an gegen Nachnahme.

ausserordentlich kleid-Formen in einfach-als elegantesten Ausführungen.



Stephanie, Mädchen-Jacket aus blauem Curostoff von M. 3.50 an.



Angela, Kinder-Kleid aus blauem Cheviot von M. 10.50 an.



Harriet, Mädchen-Kleid aus schottisch kariertem Stoff von M. 8.— an.



Hessina, Kinder-Kleid aus marine oder zott Cheviot von M. 7.50 an.



Luara, Mädchen-Kleid aus gemustertem Fantasie-stoff von M. 7.— an.



Carra, Kinder-Kleid aus kräftigem blauem Cheviot von M. 11.50 an.



Erna, Kinder-Kleid aus gestreiftem Fantasie-stoff von M. 12.50 an.



Stephanie, Mädchen-Jacket aus marine Doublé von M. 10.50 an.

Gute Näharbeit.
überwiegende Erfolge, welche d. Firma mit ihrer Tätigkeit erzielt hat, beweisen dies, dass diese wesentliche zu unserer Auszeichnung auf reichhaltige Auswahl kaum werden dürfte.

Die Auswahl ist eine sehr bedeutende und empfiehlt sich die Beschäftigung der Schaufenster, sowie des reichhaltig sortierten Lagers für Jedermann.



Fertige Mädchen- und Baby-Kleider.
+40 u. B.
1. reizendste
sehr kleidsam
zu anseherigen
Preisen
an, 3.75, 4.50,
7.50, 8.—
Vorwärts
Gute Näharbeit

Fertige Mädchen- und Baby-Kleider.



Brandenburg, Kinder-Mantel aus grauem Curostoff, von M. 10.— an.



Gabriela, Blousenkleid aus blauem Sammet von M. 9.— an.



Baruth, Kinder-Kleid aus blauem oder rothem Cheviot, von M. 6.75 an.



Bridisi, Baby-Mantel aus weissen lamellenartigen Stoff, von M. 5.— an.



Gertraud, Hängekleid aus blauem Sammet von M. 10.50 an.



Bristol, Baby-Mantel aus farbigem Tuch, grün, blau, rot mit Besatz, v. M. 5.— an.!



Bella, Jacket für Mädchen, marineblau, dunkelrot u. pl. Stoffen, Hochgeschlossene P. M. 7.—, 8.75, 10.—, 12.—

Knaben-Bekleidung.



Knaben-Anzug aus marinblauem Stoff u. d. Ueberkragen und Latz von M. 9.— an.

Knaben-Mützen marine, braun, grün, schottisch, Stück von 50 Pf. an.

Kindl-Anzug aus grünem, blauem, braunem, rottem Stoff in verschiedenen Größen, für Alter 2-10 Jahr. Preise M. 8.—, 10.—, 12.—, 14.—

Len, Schul-Anzug aus kräftigen Beinkleid und Loden mit Soutache-Besatz in verschiedenen Größen, für Alter 3-6 Jahr. Preise M. 9.—, 10.75, 12.—, 14.—

Heitor, Blousen-Anzug für Knaben aus Prima-merino Cheviot mit hellblauen Ueberkragen, für Alter 3-6 Jahr. Preise M. 4.50, 6.—, 8.50, 10.—, 12.—, 14.—

Edmond, Kadett-Anzug aus reinwollenen Cheviot, marineblau, mit Treppen garniert. Für Alter 4-8 Jahr. Preise M. 8.50, 10.—, 12.—, 14.—

Wago, Jacken-Anzug für Knaben im Alter 3-10 Jahr, aus grau, blau, grün, rot, Loden und Cheviot. Preise M. 8.—, 10.75, 12.—, 14.50

Barthold, Kurzer Paletot für Knaben aus marine Cheviot mit Kränzelementen in verschiedenen Größen. Stück von M. 12.— an.

Andreas, Knaben-Paletot aus graubraunem Loden oder Ratton mit Bordbesatz, für Alter 6-10 Jahr. Preis M. 10.—, 12.—, 14.—

Humbert, Zweireihiger Bonna-Paletot aus grau oder Knaben aus grau rot aus marine Cheviot und braun Loden mit abwechselndem Eskimo- u. abwechselndem herum gehender Preis-Polierie, für Alter 3-10 Jahr. Preis M. 12.—, 14.50, 17.50. Stück von M. 14.— an. Stück von M. 15.— an.

Gerhard, Engl. Paletot aus grau oder Knaben aus grau rot aus marine Cheviot und braun Loden mit abwechselndem Eskimo- u. abwechselndem herum gehender Preis-Polierie, für Alter 3-10 Jahr. Preis M. 12.—, 14.50, 17.50. Stück von M. 14.— an. Stück von M. 15.— an.

Tischtücher in allen Grössen.



Muster 1525. Kornähren-Muster.
Tischuchgröße für 4 Pers. 115x165 cm St. M. 2.15 M.
Serviettengröße 65x65 cm Dtd. M. 6.75

Muster 1559. Stern-Muster mit Eichenblatt-Kante.
Tischuchgröße für 3 Pers. 130x225 cm St. M. 2.75.
Serviettengröße 65x65 cm Dtd. M. 6.75

Muster No. 1609. Kiebsblatt-Muster.
Tischuchgröße für 2 Pers. 130x135 cm St. M. 2.50
Serviettengröße 65x65 cm Dtd. M. 7.75

Muster 1573. Fantasie-Muster mit reicher silb. Kante.
Tischuchgröße für 2 Pers. 115x135 cm St. M. 1.70.
Serviettengröße 65x65 cm Dtd. M. 5.75

Muster 1574. Strahlendes
Tischuchgröße für 4 Pers. 115x165 cm St. M. 2.25
Serviettengröße 65x65 cm Dtd. M. 6.75



Muster 1560. Stern- und Schachbrett-Muster
mit griechischer Kante.
Tischuchgröße für 6 Pers. 130x165 cm St. M. 2.80.
Serviettengröße 65x65 cm Dtd. M. 3.30



Muster 1542. Blüthenzweig-Muster.
Tischuchgröße für 6 Pers. 115x135 cm St. M. 2.35.
Serviettengröße 65x65 cm Dtd. M. 6.75

Die hier abgebildeten Muster, welche in allen gangbaren Grössen geliefert werden, bilden nur einen kleinen Theil meines Tischzenglers. Bei Bestellungen von auswärts empfiehlt es sich, ausser dem gewünschten Muster noch 1 oder 2 Ersatzmuster zu wählen, da das Lager bei dem stöten Verkehr einem fortwährenden Wechsel unterworfen ist. Namen, Monogramme u. s. w. können gegen einmalige Vergütung der Extrakosten in das Tischzeug eingewebt werden.



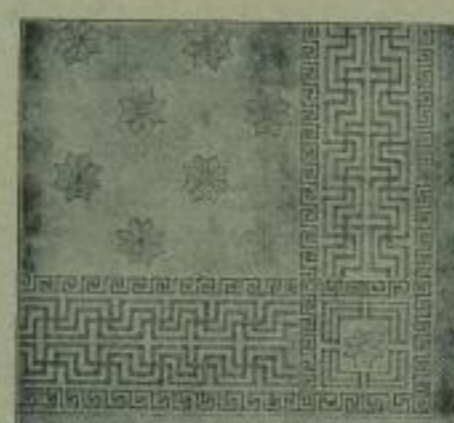
Muster 1588. Blüthenzweig-Muster.
Tischuchgröße für 2 Pers. 130x135 cm St. M. 4.50.
Serviettengröße 65x65 cm Dtd. M. 7.75



Muster 1565. Blumen-Streu-Muster mit silb. Kante.
Tischuchgröße für 4 Pers. 115x165 cm St. M. 2.25
Serviettengröße 65x65 cm Dtd. M. 6.75



Muster 1540. Blüthenzweig-Muster mit silb. Kante.
Tischuchgröße für 4 Pers. 130x135 cm St. M. 2.25.
Serviettengröße 65x65 cm Dtd. M. 4.75



Muster 1506. Stern-Muster mit breiter griechischer Kante.
Tischuchgröße für 2 Pers. 115x135 cm St. M. 2.15.
Serviettengröße 65x65 cm Dtd. M. 6.75



Muster 1548. Rosenknospen-Muster in sehr geschmackvoller Zeichnung.
Tischuchgröße für 2 Pers. 115x135 cm St. M. 2.15.
Serviettengröße 65x65 cm Dtd. M. 6.75



Muster 1580. Rokoko-Muster.
Tischuchgröße für 2 Pers. 130x135 cm St. M. 2.40.
Serviettengröße 65x65 cm Dtd. M. 7.75



Muster 1546. Weinranken-Muster mit silb. Kante.
Tischuchgröße für 6 Pers. 130x165 cm St. M. 2.80.
Serviettengröße 65x65 cm Dtd. M. 6.75



Anders preiswerthes Angebot:
Seide-Gedecke,
blau, roth, gelb, crème, lachs,
schwarz, Silber Jacquard-Kante.
Verfügt wascht.
55x725 cm mit 6 Servietten
Gedeck M. 3.50, 4.50.



Buntfarbige Garten-Decken
Größe 150x150 cm, Stück nur M. 2.—
Aussergewöhnlich preiswerth.

Gelegenheitskauf.
Diese Decken sind verbürgt waschecht und vorzüglich dauerhaft. Vorräthig in Roth mit blau und grau-gelb.

Frottir-Badetücher, Frottir-Stoffe, Bade-Mäntel, Bade-Handtücher.

Weisse Jacquard-Handtücher.

- Abbildung 1, Grösse 45x110 cm, Dtd. M. 7.50, Grösse 50x120 cm, Dtd. M. 9.50
- Abbildung 2, Grösse 45x110 cm, Dtd. M. 7.50, Grösse 50x110 cm, Dtd. M. 8.50
- Abbildung 3, Grösse 42x110 cm, Dtd. M. 6.75, Grösse 45x110 cm, Dtd. M. 7.50
- Abbildung 4, Grösse 42x100 cm, Dtd. M. 5.40, Grösse 45x110 cm, Dtd. M. 6.50
- Abbildung 6, Grösse 42x110 cm, Dtd. M. 5.—
- Gerstenkorn-Handtücher, Grösse 48x115 cm, Dtd. M. 6.75, wie Abbildung 10.
- Drell-Handtücher, Grösse 45x110 cm, Dtd. M. 6.—, wie Abbildung 9.
- Ueberhang-Handtücher, Grösse 42x110 cm, Dtd. M. 7.80, wie Abbildung 8.
- Graue Küchen-Handtücher, Grösse 42x100 cm, Dtd. M. 4.80, wie Abbildung 7.
- Halbgebleichte Handtücher, Grösse 42x110 cm, Dtd. M. 5.—, wie Abbildung 5.

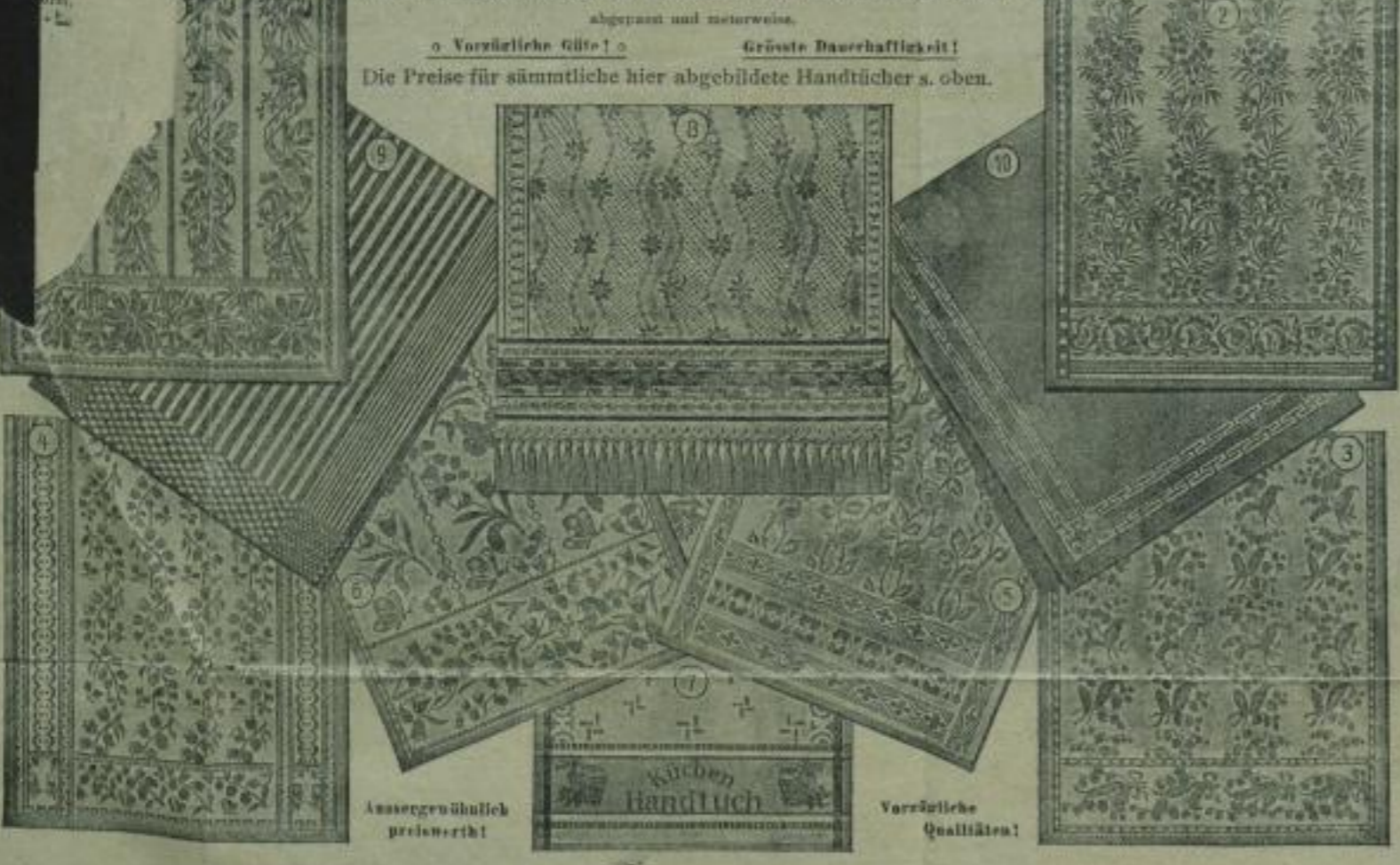
Staubtücher.

- Waffel-Staubtücher**
Dutzend M. 1.30.
- Fleuell-Staubtücher**
Dutzend M. 1.75.
- Seidenabfall-Staubtücher**
Dutzend M. 3.—.
- Gestrickte Staubtücher**
Dutzend M. 3.50.

Wischtücher.

Weiss mit blauer oder rother Kante, grau mit bunt karriert, Dtd. M. 2.—, 2.25, 2.60, 3.75, 4.25, 5.—.

Wirtschafts- u. Gesichts-Handtücher.



abgerippt und meterweise.
Vorzüglihe Güte! Grösste Dauerhaftigkeit!
Die Preise für sämtliche hier abgebildete Handtücher s. oben.

Aussergewöhnlich preiswerth! Vorzüglihe Qualitäten!

Druck von H. & R. Zocher, Dresden.

Bettbezug-Stoffe.

- Bunt karrierte Bettzeuge**
roth-weiss, blau-weiss, bunt-weiss karriert.
Breite 80 cm, Marke L, Meter 29 Pf.
Breite 83 cm, Marke H, Meter 35 Pf.
Breite 83 cm, Marke S, Meter 42 Pf.
Breite 83 cm, Marke M, Meter 50 Pf.
Breite 83 cm, Marke O, Meter 54 Pf.
Breite 83 cm, Marke V, Meter 65 Pf.
Breite für Deckbetten 125 u. 130 cm.
Meter 80, 90, 100 Pf.
- Rosa weiss bedruckt, 80 cm breit, Meter 40, 42, 45 Pf.
- Weiss gestreifte Satins**
in schmalen und breiten Streifen.
Breite 84 cm, Marke F, Meter 55 Pf.
Breite 130 cm, Marke F, Meter 90 Pf.
Breite 84 cm, Marke V, Meter 65 Pf.
Breite 120 cm, Marke V, Meter 105 Pf.
Breite 84 cm, Marke L, Meter 88 Pf.
Breite 130 cm, Marke L, Meter 110 Pf.
- Weisse Bett-Damaste.**
Blumen- und Fantasie-Muster.
Breite 85 cm, Marke N, Meter 65 Pf.
Breite 130 cm, Marke N, Meter 110 Pf.
Breite 85 cm, Marke S, Meter 75 Pf.
Breite 130 cm, Marke S, Meter 135 Pf.
- Fertige Bettzeuge**
aus bunt karriertem Stoff.
Deckbettbezug, Marke M, 1.20
Kissenbezug, Marke M, 1.20
Deckbettbezug, Marke U, 1.20
Kissenbezug, Marke U, 1.20
Deckbettbezug, Marke B, 1.20
Kissenbezug, Marke B, 1.20
- aus weiss gestrofftem Satin (Leinen).
Deckbettbezug, Marke N, 1.20
Kissenbezug, Marke N, 1.20
Deckbettbezug, Marke B, 1.20
Kissenbezug, Marke B, 1.20
- aus weissem Damast.
Deckbettbezug, Marke T, 1.20
Kissenbezug, Marke T, 1.20
Deckbettbezug, Marke J, 1.20
Kissenbezug, Marke J, 1.20
- aus reinem weissen Satin.
Deckbettbezug, Marke U, 1.20
Kissenbezug, Marke U, 1.20
Deckbettbezug, Marke A, 1.20
Kissenbezug, Marke A, 1.20